

UEBER DIE
PSEUDODEMOSTHENISCHE REDE
GEGEN
THEOKRINES.

VON
D^{R.} HERMANN MAYER.

ALS BEILAGE ZUM JAHRESBERICHT DES GROSSH. GYMNASIUMS
ZU FREIBURG i. Br. 1894/95.

FREIBURG I. B.
UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI VON CHR. LEHMANN.

1895.

1895. Progr. No 618.

9fr
28 (1895)

618
8



Dass die unter den demosthenischen Reden stehende *ἑνδεκὴς πρὸς Θεοκρίτην* nicht von Demosthenes selbst sein könne, dürfte heutzutage kaum mehr bezweifelt werden. Sowohl Inhalt¹⁾ als Form²⁾ sprechen entschieden dagegen, wenn auch in letzterer Hinsicht infolge von Nachahmung Ähnlichkeiten mit Demosthenes sich vorfinden. Ueber alles Weitere in dieser Frage vergleiche man A. Schäfer, *Demosth. u. s. Zeit* III. Beil. VI S. 279. Blass *att. Bereds.* III, 1 S. 440. 2. Aufl. S. 498 ff. Rohdewald „Ueber d. pseudodemosth. Rede geg. Theocr.“ *Gymn.-Progr. Burgsteinfurt* 1878, S. 1 u. S. 32. L. Schmidt „Ueb. d. stilist. Eigentümlichkeiten des Dinarch.“ *Rh. Mus. N. F.* 15. Jahrg. (1860) S. 236 ff. Uebrigens hat ja selbst von den alten Kritikern nur Kallimachos (über dessen geringe diesbezügliche Glaubwürdigkeit vgl. Schäfer a. a. O. S. 317—22)³⁾ sie unter die Reden des Demosth. wirklich gerechnet.

Nicht so leicht ist die Frage zu beantworten, ob die Rede von Dinarch sei oder nicht. Unter dem Namen dieses Redners nämlich bringt dieselbe der verbesserte Pinax des Dionysios (s. Blass a. a. O. III, 2. S. 266 ff.), und auch andere Kritiker scheinen sie ihm zugeteilt zu haben. (Vgl. die von Schäfer a. a. O. S. 266 u. von Blass S. 440 bzw. 498 angeführten Stellen.) Denn wenn es auch wahr ist, dass gar viele Reden, deren Verfasser man nicht kannte und die man aus formellen u. a. Gründen dem Demosthenes oder einem andern grösseren Redner zuzuteilen sich nicht getraute, dem Dinarch gegeben wurden⁴⁾ und so dessen Eigentum nicht recht sichergestellt ist — so ist eben doch jedesmal zu beachten, wer unter den alten Kritikern die betr. Rede dem Dinarch zuschrieb und ob wir demselben gleich ohne Weiteres den Glauben versagen dürfen. Nun ist es in unserem Fall Dionys von Halikarnass (s. oben); von diesem aber wissen wir, dass er sonst wenigstens in rhetorischen Dingen ein scharfer Beurteiler ist, so dass er jedenfalls nicht ohne irgendwelchen Grund unsere Rede dem Dinarch

¹⁾ Vgl. Theocrin. §§ 35, 42, 43, 44.

²⁾ Vgl. z. B. Duncker „*Inter privat. causarum oratt. Demosth. quae pro genuinis habendae sint quacque pro falsis, breviter exponitur.*“ pars I (*Progr. d. Fr.-W.-Gymn. zu Greiffenbg. i. Pommern* 1877) S. 7.

³⁾ Vgl. auch Sigg „der Verfasser neun angeblich von Demosthenes für Apollodor geschriebener Reden“ in d. neuen Jahrb. f. Philol. u. Pädag. Supplbd. 6 (1872—73) S. 397 ff.

⁴⁾ So werden in dem wichtigen anonymen von Boissonade herausgegebenen Pinax dem Dinarch 410 (nach d. Pariser cod.) bzw. 400 Reden zugeschrieben, und dieser Pinax stammt nach Studemund (*Hermes* II. Bd. 1867, S. 434 ff.) wahrscheinlich noch aus der Zeit vor Dionys und Caecilius. — Suidas giebt 160 Reden, Dionys nimmt von 87 als echt 60 an, Ps. Plut. 64.

zuschrieb. — Die Ansicht, dass Dinarch der Verfasser der Theocrinea sei, hat Anklang gefunden bei Westermann (in Pauly's Realencyklop. unter Demosth. II. Bd. S. 975 [Ausg. v. J. 1842.]) und Dindorf (chronol. Demosth. Ol. 111).

Nun hat man aber aus chronologischen Gründen schon dem Dinarch die Rede abgesprochen (vgl. Blass III, 1 S. 440 bzw. 499. Schäfer S. 277. Busolt, d. 2. athen. Seebund, in d. Jahrb. f. kl. Phil. Suppl. VII. S. 860). Aber diese chronologische Schwierigkeit kann allein für sich kein Grund sein, dies zu thun. Ferner hat Rohdewald a. a. O. S. 32 wegen Verschiedenheit in der Beweisführung die Autorschaft Dinarchs bezweifelt. Ein sichereres Kriterium aber, glaube ich, ist wohl der sprachliche Ausdruck, und es dürfte deshalb sich der Mühe lohnen, hierin einen Vergleich anzustellen zwischen der Theocrinea und den drei wenigstens fast⁵⁾ allgemein als unbedingt dinarchisch angesehenen Reden. Ueber den Sprachgebrauch dieser drei Reden handeln Adler, de Din. att. orat. vita et dictione. diss. inaug. Berol. 1841. Finke, quaestt. Din. diss. Gryphiswald, 1873. Vogel, in Din. curae gramm. rhetor. crit., diss. Lips. 1877. L. Schmidt a. a. O. — Denn selbst wenn wir die Rede auf Grund obengenannter chronologischen Schwierigkeit nur als ein Jugendwerk des Dinarch im günstigsten Falle aufzufassen genötigt sind, so dass sein Stil bis zum Abfassen der genannten drei anderen Reden sich geändert haben kann, so könnte doch immerhin unsere Rede sicherlich die eigentlich dinarchischen Eigentümlichkeiten unmöglich verleugnen. — Nun sind freilich einzelne Punkte auch der sprachlichen Seite unserer Rede schon von Blass a. a. O. III, 1 S. 443 fg., L. Schmidt a. a. O. behandelt worden, jedoch mehr nur, was die Komposition im Allgemeinen und das Verhältnis zu Demosthenes betrifft. Demgegenüber glaubte ich auch die scheinbar geringfügigeren formellen Eigentümlichkeiten zum Vergleich heranziehen zu müssen; denn sollte der Verfasser unserer Rede den Dinarch nur etwa nachgeahmt haben, so wird er in solchen subtilen Dingen gerade am ehesten seine eigene Schreibart, ohne es zu wollen, verraten.

Treten wir also unserer Aufgabe näher und sprechen wir zuerst über die

A. Composition

und zwar zunächst von der

Wortstellung.

Auch in unserer Rede findet sich, wie überhaupt bei den attischen Rednern und nicht an letzter Stelle gerade auch bei Dinarch (vgl. Vogel a. a. O. S. 39) eine grosse Reihe von Hyperbata, von denen auch nur die wichtigsten aufzuzählen hier zu weit führen und ohne Bedeutung sein dürfte. Ich erwähne höchstens der Seltenheit wegen § 30 *ἐγραψεν Χαριδῆμαρ ὁ πατήρ τῷ Ἰσχομάχῳ* (wo freilich Blass, um den Hiatus zu vermeiden, *ὁ πατήρ Χαρ.* schreibt). Ist hier die Apposition vom Beziehungswort getrennt, so ist ebenso auffallend folgende Stelle,

⁵⁾ Man hat freilich auch bald alle 3 „dinarchische“ Reden für Machwerke eines Sophisten angesehen, bald dem Demetrius Magnes (hi Dionys. Din. c. 1.) folgend wenigstens die Rede gegen Demosthenes ihm abgesprochen. Vgl. Schäfer a. a. O. III² S. 339 und in Jahns Jahrb. 62. Bd. S. 210. Blass in s. Ausg. d. Din. S. XII. Westermann, quaestt. Demosth. III. S. 118. Weiske, de hyperbole p. III S. 7 Anm. 3. Funkhähnel in Jahns Jahrb. 19. Bd. S. 177 fg. u. a.

wo sie in Form eines Relativsatzes vor ihr Beziehungswort tritt: § 8 *záλει, ὃς ἐγγραμμάτευε τῇ ἀρχῇ, Εὐδόφημον*. — Nachdrucksvoll an das Ende des ganzen Satzes gestellt findet sich namentlich d. pron. demonstr., auf den Angeklagten gehend, wie § 5 *Πολλὰς μὲν οὖν ἐνδείξεσιν ἦν ἐνοχος οὕτως, 28 πάντες γὰρ ἴστε τοὺς . . . θεσμοθέτας ἀποχειροτονηθέντας ἐν τῷ δήμῳ διὰ τοῦτον*.

Chiasmus lässt sich in folgenden Beispielen feststellen: § 22 *ὁμολογήσειν ὀφείλεις ὄν τῷ δημοσίῳ καὶ δικαίως ἐνδεδεῖσθαι φήσεις*, 26 *μεμαρτυρηχότος . . . τοῦ Μίλωνος, . . . , καὶ πεποιηχότος αὐτὸν τοῦτοις ὑπόδικον, ὁμολογοῦντος δὲ τοῦ γραμματέως . . . , καὶ πεποιηχίας τῆς μαρτυρίας . . . ; ἔτι δὲ τῶν . . . ἐπιμελητῶν . . . μεμαρτυρηχότων; 69 τοιοῦτοι γένεσθ' αὐτῷ δικάσται τῶν λεγομένων, οἷος οὗτος ἐγένεθ' ἡμῶν κατηγορος. 70 οὐκ ἠθέλησε τιμήσασθαι μετρίον τινὸς τῷ πατρί . . . ἀλλ' . . . τῷ πατρὶ δέκα ταλάντων ἐτιμήσατο*. — Dinarch hat den Chiasmus I, 35 (*συμβουλευσαι καὶ γράψαι — ἐγγραφας . . . ; συνεβούλευσας*); 37 (*Ἀριστείδην κ. Θεμιστοκλέα, τοὺς ὀρθώσαντας τὰ τεῖχη τῆς πόλεως καὶ τ. φόρους εἰς ἀκρόπολιν ἀνεγκλόντας*).

Die Stellung der Wörter ist bei den attischen Rednern vielfach beeinflusst durch das Streben nach Vermeidung des

Hiatus,

zu dessen Besprechung wir somit übergehen. Benseler in s. Werk *de hiatu* (Freiberg 1841) S. 131 behauptet, der Hiatus sei in unserer Rede viel häufiger als in den politischen Reden des Demosthenes, und gerade dies sei schon ein Kriterium ihrer Unechtheit. Umgekehrt hat Blass a. a. O. III, 1 S. 439 u. 443 bzw. (2. Aufl.) S. 498 u. 502 gerade in diesem Punkte eine — wenn auch nur äusserlich zu nennende — Aehnlichkeit unserer Rede mit den demosthenischen gefunden. Genauer hat Rohdewald a. a. O. S. 25 flg. berechnet, dass „abgerechnet von Fällen mit *καὶ* + vok. (25) und den Stellen, wo ein Vokal einen Satzteil abschliesst, ein anderer den anderen anfängt (wie § 1 *γεγενημένου ὥστε*) und bei Eigennamen⁶⁾ nur einige wenige Fälle bleiben“. Er zählt sodann als schwere Hiatus 17 bzw. 18 auf. — Nun halte ich zunächst dafür, dass zu den leichten Hiatus nicht nur das Zusammentreffen von *καὶ* und einem Vokal zu rechnen sei, sondern auch⁷⁾

μη + vok. (§ 6 zweimal, §§ 7, 13, 36, 44, 50, 51, 52, 57

ῆ + vok. (§§ 7, 45, 46, 49); natürlich auch

ὦ + vok. in den zahlreichen Anreden.

Die vor oder nach solchen Anreden stehenden Hiatus, wie § 6 *οὕτως ὦ ἄνδρες δ.*, 8 *ὦ ἄνδρες δικάσται ἔδωκε . . .*, 10 *ὦ ἄνδρ. δικάσται ἐφηνε . . .* (Blass: *ἐφηνεν ὦ ἄνδρ. δ.*), 15 *ὦ ἄνδρ. δικάσται ἀνθρώπων . . .*, 37 *ὦ ἄ. δικάσται ἡ μενόντων . . .*, 52 *Ἀκούετε τοῦ νόμου ὦ ἄνδρες δικάσται ὅτι . . .* (Blass *Ἀκούετε ὦ ἄ. δ. τοῦ νόμου ὅτι . . .* wo doch wieder nicht ganz der Hiatus gemieden ist), sind durch Pause oder Interpunktion zu entschuldigen.

τε + vok. § 7 *ὅ τε οὐ⁸⁾*;

⁶⁾ Von Benseler zu den schweren Hiatus gerechnet.

⁷⁾ Die von Rohdewald unter die schweren Hiatus gezählten sind in den folgenden Aufzählungen durch den Druck hervorgehoben.

⁸⁾ Selbst bei Isocrates vorkommend (vgl. Benseler a. a. O. S. 14, 19, 23 u. a.), wie auch *μη* + vok. und *ῆ* + vok. (Benseler S. 61).

endlich dürfen hierher wohl auch Hiäte gerechnet werden wie § 34 *εἰδισμένοι εἰσὶν* 48 *γεγραμμένοι εἰσὶν*, weil hier die beiden Wörter einen Begriff bilden (Blass schreibt § 34 *εἰδισμένοι πάντες εἰσὶν*).

Aber selbst wenn wir alle die soeben genannten Fälle, sowie jene, wo der erste der beiden Vokale oder beide kurz sind,⁹⁾ wo also der Hiät sich leicht durch Verschleifung beseitigen lässt — abrechnen, so bleibt doch immer noch eine etwa doppelt so grosse Anzahl von schweren Hiäten, als Rohdewald a. a. O. aufzählt, nämlich: § 3 *δέομαι οὖν*, 14 *φανήσεται οὗτος*, 16 *καταψηφίσασθαι οὐκ*, 17 *γράφειν ἐγράφετο* (in A), 40 *θαυμάσαι ἄξιον*, 47 *ἐξέσται αὐτῷ*, 53 *αἰσχυνέται αὐτίκα*, 59 *εἶναι ἐνοχον* — 34 *γραφαὶ ἀναριθμῶσιν*. 14 *νόμοι εἰσὶν*, 44 *ἐχθροὶ εἰσιν*, 68 *ὅμοιοι ὄντες*, 55 *κόριοι ἀπάντων* — 33 *αὐτὸν ἦτοι οὕτοσι* SFQDd. *ἦτοι αὐτὸν οὗτος* Ar. 47 *φῆσει αὐτίκα*, 48 *ἀκροπόλει ἐπιγεγραμμένοι* Q *γεγραμμένοι* v Blass, 49 *κελεύει ἀπ' ἐκείνης* SDD., *ἀπ' ἐκείνης κελεύει* v Blass, 50 *κελεύει ἀπ' ἐκείνης ὀφείλειν*, 52 *πόλει ἐξαλειφθῶσι*, 68 *οὐ ἔχει ἀδελφός* — 7 *τούτου οὐδέν* (Blass setzt ein Komma nach *τούτου*), 8 *συνεδρίου ἦ* . . . 8, 9, 26: *ἐμπορίου ἐπιμελητῶν*, 9 *οὐ ἔφη*, 17 *τούτου εἶναι* FS *τοῦτ' εἶναι* b. Blass, 35 *τούτου οἰκία*, 50 *ἐγγεγραμμένου ἀπαλείψουσιν*, 51 *ἀγραφίου εἶναι* — 32 *πατρὶ ἐτιμήσατο*, 39 *ταῦτάς ἐχθρας* — 35 *οἰκία ἐδόθη* — 30 *ἐπανελάθη εἰς* (50 *ὄφλη ἦ*) — 28 *χρόνον ὕστερον*, 30 *Χαριδῆμον ὁ πατήρ* (s. S. 6), 35 *ἀδωροδοχίῳ ὅπερ*, 47 *αὐτῷ ἀπαγορευόντων*, 60 *δυναμένῳ ἂν* . . . — So haben wir also etwa drei Dutzend schwerer Hiäte. Der Verfasser unserer Rede meidet also den Hiät weniger sorgfältig als z. B. Demosthenes¹⁰⁾ namentlich in seinen Staatsreden es gethan. Auf gleicher Stufe steht die Theocrinea in dieser Hinsicht etwa mit der Rede gegen Phormio, die auf 62 Paragraphen 28 schwere Hiäte hat (vgl. Benseler S. 134; ich rechne die Hiäte bei Eigennamen, die Benseler miteinbegreift, nicht mit), oder mit der fast gleich grossen (69 §§). 1. Rede gegen Aphobos, die etwa 40 solcher Hiäte hat. Andere freilich der demosthenischen Privatreden haben bedeutend mehr Hiäte, z. B. die Rede gegen Olympiodor auf 58 §§ gegen 80, die gegen Apaturos auf 38 §§ sogar 100. Unsere Rede steht also in diesem Punkt in der Mitte zwischen den Staats- und den Privatreden des Demosthenes. — Doch hier kommt es uns ja auf das Verhältniss zu Dinarch an. Finke a. a. O. S. 36¹¹⁾ zählt in der ersten Rede des Dinarch auf 144 §§ 45 schwere Hiäte, also auf je 2,5 §§ einen, in der 2. Rede auf 26 §§ 11, also einen auf je 2,3 §§, in der 3. auf 22 §§ 6, also einen auf je 3,6 §§.¹²⁾ Da

⁹⁾ Vgl. Quintilian inst. orat. IX., 4, 34; minus peccabit, qui longis breves (sc. litteras) subiciet, et adhuc qui praeponet longae brevem. minima est in duabus brevibus offensio. — Hierher gehören also Beispiele wie: § 4 *συνεργόντα εἶναι*, 12 *πλείστα αὐτὸν*, 51 *ὄφλημα ἐξαλειφθῶσι* etc. — Nach *δὲ* findet sich in unserer Rede nirgends ein Hiät. Auch Dinarch hat ihn fast immer vermieden (vgl. Graffunder, de Crippsiano et Oxoniensi Antiphontis Dinarchi Lycurgi codicibus. diss inaug. Berol. 1882, S. 39); und wo es vorkommt, sind es immer besondere Gründe.

¹⁰⁾ Ich nehme gerade den Demosth. zum Vergleich, weil Blass a. a. O. behauptet, dass der Hiät in der Theocrinea etwa in gleichem Mass wie bei Demosth. gemieden sei. (S. oben S. 8.)

¹¹⁾ Er urteilt „haudscio an (Din.) nimis crebro admiserit hiatum“. Benseler a. a. O. S. 194 sagt ganz allgemein: In (Lycurgo et) Dinarcho hiatum non quidem evitatum, tamen rarius reperiens.

¹²⁾ Ziemlich übereinstimmend hiemit zählt Blass in der Vorrede zu seiner (2.) Ausg. des Din. (Leipz. 1888) p. VIII paullo plus sexaginta schwere Hiäte im ganzen Dinarch. In seinem schon oft zitierten Werke „d. att. Bds.“ III, 2 S. 292 rechnet er nach Abzug der entschuldigten Hiäte für die 1. Rede noch „wenig über 40“ Fälle; nicht ganz will es stimmen, wenn er für die beiden andern Reden nur 7 bzw. 4 zählt. Rohdewald endlich a. a. O. S. 34 zählt in der 1. Rede nur 15, in der zweiten 9, in der dritten 4 schwere Hiäte, behauptet aber trotzdem, dass Dinarch auf die Vermeidung des Hiät weit geringere Sorgfalt

nun in der Theocrinea schon auf weniger als 2 Paragraphen je ein Hiat kommt, so hat also der Verfasser denselben noch weniger sorgfältig gemieden als Dinarch. Nur sehr selten tritt die Absicht zutage, den Hiat durch die Wortstellung zu vermeiden, wie § 54 *ἐνεκα τούτου*, 67 *καλὰ διαπραξάμενος ἔργα*. Vgl. dagegen z. B. § 9 *οὐ ἔφηγε τὸ πλοῖον*, wo durch die gewöhnlichere Wortstellung *οὐ τὸ πλ. ἔφ.* der Hiat hätte gemieden werden können. Hinwiederum mag das Vermeiden des Hiatus Grund gewesen sein zu *διότι* p. 57: §§ 36, 42, 43 (wie auch bei Din. I, 3, 23). Vgl. G. H. Schaefer a. a. O. II. S. 222, 255.

Satzperioden.

Zunächst kann hier vorläufig nur das Allerwichtigste erwähnt werden und muss ich namentlich in betreff dessen, was sich auf Partikeln bezieht u. s. w., auf spätere Kapitel zum teil verweisen.

Nicht kann geleugnet werden, dass in unserer Rede sich Perioden befinden, die ziemlich regelmässig gebaut sind, z. B. § 56 *οὐ γὰρ δὴ* που

- { A) *Μηλίους μὲν . . . εἰσεπράξαμεν,*
 a) *ὅτι τοὺς ληστὰς ὑπεδέξαντο,*
 { B) *τουτοὶ δ' ἀφῆσομεν,*
 b) *ὅς καὶ τὸ σὸν ψ. καὶ τ. νόμους / παραβέβηκε*
 a) *δι' οὗς οἰχοῦμεν τὴν πόλιν*

καὶ

- { C) *τοὺς μὲν . . . κολῶσομεν ἀδικεῖν,*
 c) *ἐφ' οὗς τριήρεις δεῖ πληρώσαντας ἀναγκάσαι τὰ δίκαια ποιεῖν,*
 { D) *ὁμῶς δὲ τοὺς μαρτύρους, / ἐάσουσιν;*
 d) *οἷς αὐτοῦ δεῖ . . . ἐπιθεῖναι δίκην.*

Die grosse Mehrzahl aber der Perioden ist so gebaut, dass auf einen bis zur Unübersichtlichkeit lang ausgedehnten Vordersatz ein ganz kurzer Nachsatz folgt. z. B. § 37, 38: *συνοφαντοῦμενοι — τοῦτ' ἔπραξαν* 7: *ἀλλ' ὁμῶς ἐὰν —, ἐρεθίσεται τὰ ληθές*. 17: *εἰ γὰρ — οὐ δίκαι' ἔρεῖ* etc. Jenes erste Beispiel zeigt uns auch eine Häufung von Partizipialkonstruktionen (*συνοφαντοῦμενοι — πυνθανόμενοι — γιγνώμενον — συγχωροῦντα — παραδεξάμενον . . .*) in der aber Dinarch dem Verfasser unserer Rede bedeutend über ist, vgl. L. Schmidt a. a. O. S. 232 flg. Vogel a. a. O. S. 20—22 und 47. Auffallend ist die Häufung freilich auch § 26: *μεμαρτυρηχότος καὶ . . . πεποιηχότος . . . ὁμολογοῦντος δὲ . . . καὶ πεποιηχίας . . . (ἀναγνωσθείσης) . . . ἔτι δὲ . . . μεμαρτυρηχότων; πρὸς δὲ τούτοις τῶν ἰδόντων ἐκκειμένην τὴν φ. καὶ προσελθόντων . . . μαρτυρούντων . . .*

Auffallender ist das oftmalige Vorkommen von relativen Zwischensätzen, wie *ὅπερ . . . εἶπον, ὡς . . . φήσκει* u. a., vgl. §§ 13, 43, 58, 68 u. a., sodann auch von solchen mit *γὰρ* (meist in Parenthese): §§ 4, 5, 12, 19, 24, 30, 37, 60, (68). Beides kommt nun freilich auch bei Dinarch vor, (L. Schmidt a. a. O. S. 237) jedoch seltener *γὰρ* I, 1, 2, 15, 31, 67, 68, 91, 93. II, 9 III, 3). Ueberhaupt scheint, nebenbei bemerkt, Dinarch der Partikel *γὰρ* etwas abhold

verwendet habe als der Vf. der Theocrinea; und doch hat Rohdewald selbst S. 25 der gleichen Abhdlg. in den Paragraphen der Theocrinea 17 bezw. 18 schwere Hiäte aufgezählt, hier aber kommen auf die 162 Paragraphen der 3 dinarchischen Reden nur 28.

zu sein; wenigstens fehlt sie bei ihm an vielen Stellen, wo man sie, wie gesagt, nach dem gewöhnlichen Gebrauch erwartet: vgl. Vogel S. 46 ε). In unserer Rede ist der Gebrauch dieser Partikel — sowohl allein als in Verbindung mit andern — sehr häufig; oft fangen mehrere Sätze hintereinander mit derselben an, z. B. §§ 27, 63; 61/62 sogar 6 Sätze mit γάρ nacheinander. Dass auch sonst unmittelbar aufeinanderfolgende Sätze mit der gleichen Partikel anfangen, ist oft schon durch die oben erwähnte Länge der Vordersätze bedingt, vgl. § 10 Ὡς —, καὶ ὥς —, καὶ ὥς —. 52 ἀλλ' —, ἀλλὰ —, ἀλλ' οὐ —; u. s. f.

Wirklich gestört¹³⁾ wird der Periodenfluss nicht selten durch unerwarteten Subjektswechsel: § 14 Δύο μὲν τοίνυν οὗτοι νόμοι εἶναι οὓς παραβέβηκεν ὁ . . . γραφόμενος· ἕτερον δὲ τρίτον δὲ καὶ τέταρτον. (Blass vermeidet diesen Subjektswechsel und zugleich den Hiat [νόμοι εἶναι], indem er vorschlägt Δύο μ. τ. τούτους νόμους παραβέβηκεν καὶ τέταρτον.) 25 οὐ γὰρ δίκαιον τοὺς . . . καθημένους . . . προσέχειν, ἀλλ' οἷς ἅπαντες ῥαδίως ἐπακολουθήσετε, καὶ οὐδ' ὧν δόξετε . . ., σαφῶς ἐρωτῶντας καὶ τέταρτον¹⁴⁾. 50 ἀπαλείφειν κελεύει τοὺς ἐγγεγραμμένους . . . καὶ ὅτι ἂν ἐκτίνη (sc. τις)¹⁵⁾.

Eigentliche Anakoluthe finden sich folgende: § 12 οὐκοῦν εἰ μὲν τι πεποιηχότα τούτων ὧν ἔγραψεν . . . θεοκρίνης πεποιηχότα τὸν Μίκωνα, καθυφεῖκε τὸ πρᾶγμα καὶ τέταρτον. (Reiske u. a. wollten εἰ μὲν τι εἰδώς πεποιηχότα καὶ τέταρτον, vgl. G. H. Schäfer appar. crit. et exeg. ad Demosth. V. tom. p. 481). 65: καὶ τοὺς μὲν ἄλλους . . ., τοὺς μὲν (obj.) . . . σώζειν ἔστι, τοὺς δὲ (subj.) . . . μηδὲν παθεῖν, τοὺς δὲ . . . ἐνεστέ διώσασθαι τὴν . . . ἐπιβουλήν· τοὺς δὲ τοιοῦτους συζοφάντας, ποῦ γὰρ πορευθέντας ἀδείας παρὰ τούτων τυχεῖν; 66: Ἀναμνησθέντες οὖν ὧς ἄνδρες δικασταὶ καὶ τῆς τούτων πονηρίας καὶ τῶν προγόνων . . ., ὧν Ἐπιχάρης . . . ἐτελεύτησεν· ἡμεῖς δὲ . . . ἀπεστερήμεθα (d. Partic. ἀναμνησθέντες findet seine Fortsetzung eigentlich erst § 69 βοηθήσασθαι ἡμῖν. — Ich füge diesen Anakoluten noch folgende Beispiele an: § 15 Ταχὺ γὰρ οὗτος . . . ἀνθρώπων ὀλίγων φροντίσεις ἢ τῶν . . . πλεόντων, wo mit ἢ angeknüpft wird, als ob οὐκ ἄλλων o. Ἄ. statt ὀλίγων vorangegangen wäre¹⁶⁾. 41: . . . νομίζειν κυριωτέρους δεῖν εἶναι τοὺς νόμους, ἂν εὖ τις τοῖς νόμοις συμπλέξας αὐτοὺς ῥῆμα παράσχηται, τῶν ὅπως ἔτυχε λεγόντων, wo man etwa erwarten würde ἢ ἂν τις ὅπως τυγχάνει λέγῃ.

Vergleichen wir nach der eben besprochenen Seite hin die dinarchischen Reden, so weisen dieselben — namentlich die erste und dritte — eine ungleich grössere Anzahl schwerer Anakoluthe auf, der leichteren gar nicht zu gedenken (vgl. Vogel S. 51—55, wozu übrigens noch I, 112 προσεκτέον ὁ μὲν ἐστὶ . . ., εἰδὼς καὶ τέταρτον. kommt).

B. Figuren und Tropen.

1. Figuren des Ausdrucks.

Hier mag gleich ein für uns wichtiger Punkt zur Sprache kommen, der Gebrauch der Ἐπαναλήψεις. Während nämlich für Dinarch das äusserst häufige Vorkommen dieser Figur

¹³⁾ Was über fehlendes μὲν vor δέ od. umgekehrt zu sagen ist, siehe unten in dem Abschnitt über die Partikeln.

¹⁴⁾ Vgl. auch § 23 . . . οὐδὲμίαν ὁρῶ τῶν στήθεων ὑπόλογον οὖσαν . . . οὐδὲ κακίην, ὥστε προσέχειν (sc. ἡμῶς) νῦν πρῶτον ἀκούσαντας, ἀλλὰ . . . εἰρημένην.

¹⁵⁾ Vgl. dagegen § 11 εἰ ἂν δέ τις . . . ποιῇ τῶν συκοφαντούντων, ἔνδειξιν αὐτῶν εἶναι καὶ τέταρτον.

¹⁶⁾ Auch würde man im Folgenden genau genommen ὥστε τοῦ Μικωνος erwarten.

geradezu charakteristisch ist (vgl. Westermann quaestt. Demosth. III, S. 119. Vogel S. 56. Finke S. 33, der den Dinarch wegen des übermäßigen Gebrauchs dieser Figur entschuldigen will. — Namentlich findet sie ihre Anwendung in der sog. transitio, wo sie gewissermaßen die sonst meist hier gebrauchten Partikeln, wie *τοῖνον* u. a. ersetzen muss. vgl. Schepe „de transitionis formulis quib. oratt. Att. praeter Isocr. Aeschin. Demosth. utuntur.“ Jahresbericht üb. d. fürstl. Adolfinum zu Bückeburg, Ostern 1877—78, S. 5)¹⁷⁾, fehlt sie in unserer Rede gänzlich. Dagegen finden sich in derselben Wiederholungen von ähnlichen oder gleiches bedeutenden, in ein und derselben Periode oder doch auffallend nah beieinander häufig, wogegen Dinarch diese Art der Wiederholung gerade sehr selten hat (vgl. Blass III, 2 S. 290). G. H. Schäfer a. a. O. tom. V. p. 484 hat zuerst auf diese Abundanz hingewiesen.¹⁸⁾ Ich erwähne § 16: *εἰ δ' οὖν ἐστίν, ὡς οὗτος ἐρεῖ, . . . εἰ ταῦθ' οὕτως ἐστίν. 46: . . . κωλύειν ἂν τέλος ἔχειν τὸ ψήφισμα, . . . καὶ . . . κωλύειν τὸ πρᾶγμα.* (Reiske wollte letzteres tilgen. Man vgl. die verschiedenen Verbesserungsvorschläge von G. H. Schäfer a. a. O. tom. V, p. 505). — § 16 *φήσει τοῖνον τὸν πάππον, οὐχ αὐτὸν εἶναι τὸν ἐν τῷ γραμματεῖω γεγραμμένον, καὶ περὶ τοῦτον πολλοὺς ἐρεῖ λόγους, ὡς ἐκεῖνός ἐστιν.* Ueberhaupt wiederholen sich gern dieselben Gedanken. Vgl. z. B. § 4: . . . *ὅτι . . . προδέδομαι ὑπ' ἀνθρώπων, οἱ πιστευθέντες ὑφ' ἡμῶν . . . καὶ φήσαντες ἐμοὶ συναγωνισθῆναι ἐγκαταλελοίπασιν νυνὶ με καὶ διαλέλυνται πρὸς τοῦτον κτλ.* und § 42: . . . *φησάντων τινῶν μοι συναγωνισθῆναι προδέδομαι . . . τὸ δὲ αἰτίον ἐστίν, . . . τοῦτον καὶ τὸν ἄρτι καλούμενον διαλελῶσθαι* (u. 59 *συμπρόττειν δ' οὐδεὶς ἐθέλει τῶν ἐπόντων*). § 57 *βοῦλομαι . . . καταβαίνειν καὶ μὴ ἐνοχλεῖν ἑμῖν* u. 68: *οὐ γὰρ πολλάκις ἑμᾶς ταῦτα λέγοντες ἐνοχλήσομεν.* Die Erwähnung, dass auf sein jugendliches Alter der Angriff gerichtet sei, kehrt wieder: § 2 *τὴν ἀπειρίαν καὶ τὴν ἡλικίαν προφασίζομενος*, 3 . . . *ἀγωνίζομαι . . . καὶ νέος ὢν καὶ ἀπειρος*, 41 *τοσοῦτω μᾶλλον τοῖς ἀπειροῖς καὶ νέοις βοηθεῖν*, 58 *λόγους εὐρήσουσι τοὺς διαβαλοῦντας τὴν ἐμὴν ἡλικίαν*, 61 *δεόμεθ' ἑμῶν ἐπικουρεῖν ἡμῖν, καὶ δεῖξαι πᾶσιν, ὅτι, κἂν παῖς κἂν γέρον κἂν ἡντινοῦν ἡλικίαν ἔχον ἦκη πρὸς ἑμᾶς . . ., οὗτος τεύξεται πάντων τῶν δικαίων.* Vgl. weiter §§ 21, 40 und 50; u. Duncker a. a. O. S. 7.

Bei der eben genannten Eigentümlichkeit ist es eigentlich zu verwundern, dass sich nicht noch mehr wirkliche Synonyma in unserer Rede finden; jedenfalls kommen sie bedeutend seltener vor als bei Dinarch (vgl. Blass III, 2 S. 294, Rohdewald S. 34, Finke S. 11). Fast völlige Tautologie¹⁹⁾ haben wir § 3 *δέομαι . . . καὶ ἰκετεύω* (*τῷ πατρὶ βοηθῶν καὶ πειθόμενος*), 27 *δεομένων αὐτῶν καὶ ἰκετενόντων*, 70 *ἐμοῦ δεηθέντος καὶ τοῦτον ἰκετεύσαντος* . . . u. *δεόμεθ' οὖν ἑμῶν καὶ ἀντιβόλοῦμεν*. 62 *μέτριοι καὶ σώφρονες*, 23 *αἰτίαι καὶ προφάσεις*, 41 *δίκαια λέγω καὶ κατὰ τοὺς νόμους*, 29 *δικαίως καὶ μετρίως*, 61 *εὖ καὶ σαφῶς*. — Ich erwähne ferner § 22 *πάντα λόγον ἐρεῖν καὶ πάσας αἰτίας οἴσειν*, 32 *ἀπηλλάγη καὶ τὴν γραφὴν ἀνείλετο*, 12 *καθυφείχε τὸ πρᾶγμα καὶ διαλέλυται*

¹⁷⁾ Es ist dieses ungeheure Ansehen, zu dem es diese Figur bei Dinarch gebracht hat, um so bemerkenswerter, als Demosthenes sie erst eingeführt hat unter den Rednern (Blass III, 1 S. 147) und selbst noch in sehr bescheidenem Masse anwendet. Dinarch hat z. B. in seiner ersten Rede (114 §§) 9 mal die Figur, also häufiger als Demosthenes in seiner Kranzrede, die doch fast 3 mal so lang ist (324 §§).

¹⁸⁾ Vgl. auch A. Schäfer a. a. O. Beil. VI S. 279 Anm. 4.

¹⁹⁾ Tautologie ist eigentlich auch § 30 *δευτέρους . . . φιλεῖν μετὰ τ. οἰκίους*.

πρὸς τὸν ἄνθρωπον, 34 καὶ ὁ ὑφ' ἑξέ καὶ . . . ἀπαλλάττεται, 40 ἐπὶ τοῦ δικαστηρίου καὶ τοῦ βήματος (wohl als Synekdoche zu fassen).

Nicht immer streng zu trennen vom synonymen Ausdruck ist die Figur des Hendiadys, für die ich beanspruche § 25 μακροῖς λόγοις καὶ κατηγορίαις („lange Anklagereden“), § 2 τὴν ἀπειρίαν καὶ τὴν ἡλιξίαν („unerfahrene Jugend“), vgl. die entsprechenden Ausdrücke §§ 3 u. 41 oben. Aus Dinarch bringt Finke S. 34 drei Beispiele.

Mitunter wird auch dieselbe Sache durch einen affirmativen und einen negativen (Litotes) Ausdruck bezeichnet:²⁰⁾ § 57 καταβαίνειν καὶ μὴ ἐνοχλεῖν ὁμῶν, 57 ἀφείναι καὶ μὴ τιμωρήσασθαι (umgekehrt z. B. 35 οὐκ ἐπέξιόντων, ἀλλὰ διαλυομένων), 36 φεόσασθαι καὶ μηδὲν ὀνείδης εἰπεῖν.

Auf demselben Bestreben wie die eben genannten Redeweisen, eine Sache nämlich recht deutlich und klar auszudrücken, beruht auch schliesslich die sog. figura etymologica, die sich jedoch nur sehr selten in unserer Rede findet, fast nur in technischen Ausdrücken: §§ 7, 16 λόγους λέγειν, 2, 6, 15, 36 γραφὴν (bezw. γραφάς) γράφασθαι, 29 ἀρχὴν ἀρχειν, 61 ἀγωνία ἀγωνίζεσθαι, 67 κινδύνους κινδυνεύειν. Weit mehr Beispiele bietet Dinarch (vgl. Vogel S. 56e). E. R. Schulze „de fig. etym. ap. oratt. Att. usu.“ in commentatt. phil. Ribbeckio oblatae Lips. 1888) im allgemeinen, solche jedoch ohne irgendwelche attributive Bestimmung bei den betr. Subst. nur eines I, 86: ἔθετο συνθήκας, während unsere Rede 4 solcher bietet: 2, 6, 15 u. 7 (in letzterem Beispiele ist freilich λόγοι spezieller — etwa = nugae — zu fassen, vgl. Kühner, ausf. Gramm. d. gr. Spr. II, 1 § 410 Anm. 3).

Wir haben oben gesehen, dass die für Dinarch geradezu charakteristische ἐπανάληψις in unserer Rede ganz fehlt. Aber noch eine Figur, die Dinarch äusserst häufig verwendet (Vogel S. 56, b) ist in der Theocrinea so gut wie nicht vertreten, die Ἀναφορά. Es sind nämlich hierher höchstens zu rechnen § 22 ὡς καταστασιάζεταί, ὡς . . . ἦξει u. 63 ὡς ἀβέβαιός ἐστιν ὁ δ., ὡς δυσχερὴς ὡς ἀχάριστος. κτλ. — Die Ἐπιφορά, die nur einmal nachzuweisen ist, § 59: συμβέβηκεν. συμβέβηκεν²¹⁾ hat auch Dinarch nur einmal: I, 56 (ἀπέφηνε). Der Verfasser scheint mitunter solche Figuren gerade absichtlich vermieden zu haben; z. B. lag § 31 ganz nahe die ἐπιφορά: τὸν ἔχοντα τὴν μητέρα τοῦ παιδὸς, βουλόμενον ἔχειν αὐτὸν τὴν οὐσίαν τοῦ παιδὸς. Statt dessen schreibt er mit veränderter Wortstellung τὴν τοῦ παιδὸς οὐσίαν.

Von den übrigen schmückenden Figuren ist wohl am stärksten vertreten die Antithesis, die freilich ebenso häufig auch bei Dinarch und den meisten anderen Rednern vorkommt. (vgl. z. B. Demosth. Ausg. v. Rehdantz-Blass, Ind. I. „Antithese.“, für Dinarch Vogel S. 59). Ich erwähne daher nur die hauptsächlichsten, namentlich solche, bei denen der entgegengesetzte Sinn durch entgegengesetzte Worte noch schärfer zum Ausdruck kommt: § 8 ταύτην τὴν φάσιν . . . ἔδωκε μὲν οὗτος . . . ἔλαβε δὲ γραμματεὺς κτλ., 12 μήτε λέγειν μήτε πράττειν, 20 ὅπερ μὲν τῶν ἐδίδων, ὅπως δὲ αὐτοὺς πείθωσαν, διοικεῖσθαι πρὸς ἀλλήλους,

²⁰⁾ Häufig namentlich bei Demosthenes, s. Straub „de tropis et figuris quae inveniuntur in oratt. Dem. et Cic.“ Progr. gymn. reg. Aschaff. Wirzburgi 1883. — Ueber diese Ausdrucksweise, deren Vorkommen bei Griechen und Römern man bis jetzt vielfach verkannt hat, vgl. Vahlen, praef. zu Koch's Seneca p. IX. und Sitzungsber. d. Akad. d. W. Berlin 1889 S. 1059.

²¹⁾ Nur durch einen Satz getrennt ist § 25 πεποιχτός — ὑπόδικον, . . . , καὶ πεποιχτός — ὑπόδικον.

δὲ περὶ δὲ τῶν πρὸς τὸ δὴ μόσιον, ὅπως ἂν οἱ νόμοι κελεύωσιν, 23 τοῦ παρόντος ὁμῶς ποιήσουσιν πρᾶγμα τὸς ἐπιλαθομένους τοῖς ἔξω λόγοις προσέχειν (genau genommen dreifache Antithese: παρόντος — ἔξω, πρᾶγμα τὸς — λόγοις, ἐπιλαθομένους — προσέχειν), 25 κατὰ τοὺς νόμους ὁμοιοκρίτως διδάσκειν, παρὰ τοὺτους . . . ψηφίζεσθαι, 31 τὸν ἔχοντα τὴν μητέρα τοῦ παιδὸς, βουλόμενον ἔχειν αὐτὸν τὴν τοῦ παιδὸς οὐσίαν, 36 οὕτως . . . ἐὰν χύριον γένηται τὸ ψήφισμα . . ., οὐτ' ἐὰν ἀκυροῦν, 55 μᾶλλον ἔστι τηρητέον τοὺς ἐνθάδε παραβαίνοντας τοὺς νόμους τῶν ἔξω τοῖς ψηφίσμασιν οὐκ ἐμμενόντων, 63 πρὶν προσελθεῖν πρὸς ὁμῶς οὐδὲν ἔχοντες, νῦν ἐμποροῦντες, 69 τοιοῦτοι γένεσθ' αὐτῷ δικασταὶ . . ., οἷος οὗτος ἔγενεθ' ἡμῶν κατήγορος. Einfach die Personen sind scharf gegenübergestellt § 45 ὁμῶς ἂν ἀκριβέστερον ἐμοὶ διεξέλθοιτ' ἢ ἐγὼ ὁμῶς, 61 μήθ' ὁμῶς αὐτοὺς ἐπὶ τοῖς λέγουσι ποιεῖν, ἀλλ' ἐκείνους ἐφ' ὁμῶς, 63 ὥσπερ ὁμῶς διὰ τοῦτους ἐμποροῦντας, οὐ τοῦτους διὰ τὸν δῆμον etc.

Zu den nicht gorgianischen Figuren, d. h. denen, die durch Gorgias und seine Anhänger eingeführt und ausgebildet worden sind (unter den att. Rednern bekanntlich von Isocrates am meisten kultiviert), gehören namentlich die sog. Παρισώσεις, auch παρομοιώσεις u. πάρισα benannt (über d. Namen s. Straub a. a. O. S. 140), wozu namentlich das ὁμοιοτέλετον gehört. Wie die Beispiele zeigen werden, sind diese Figuren oft mit der ἀντίθεσις verbunden: § 7 ἀναρχαζόντος ἐμοῦ συναναρχαζήτε, 27 ἀπεχειροτονήθη τῶν ἐπεχειροτονιῶν οὐσῶν, 29 οὕτως λαχὼν οὐτ' ἐπιλαχὼν, 37 ἐμπορος καὶ δυνάτης πορίσαι, 37 ἐφιέπιπτον — ἡττί-ζιζον, 60 ἐκτέον — λεκτέον, 69 βοηθήσασθ' — ἐλεήσας. Jedenfalls nicht als Schmuck sondern eher als (unbeabsichtigte) Unschönheit anzusehen sind jene Fälle, wo gleichauslautende Formen verschiedener Wörter direkt hintereinander folgen, wie § 44 συνερεῖν — ἐθέλειν — ἀνοῦειν, ἀλλὰ κελεύειν, 59 ἀπεχθάνεσθαι βούλεσθαι φανερώς.

Unter den Begriff des Παρίσα ist auch einzurechnen das sog. Πολύπτωτον (vgl. darüber z. B. Aquila Roman. c. 33). Hierher gehören: 1) Casusformen, wie § 2 πατήρ — πατέρα, 5 νόμον — νόμους, 17/18 φυλάταις — φυλετῶν, 20 πονηρὸς πονηρῶ etc. etc. 2) Verbalformen, wie § 12 πεποιηκότα — πεποιηθέναι, 17 γράφασθαι ἐγράφετο, 36 ἔδωκε — ἐδόθη, 44 πολεμεῖν — πολεμῶντες etc. etc. Oft kommt auch beides zugleich vor, wie § 22 ἐνδεδειγμένον —, τῇ ἐνδείξει — ἐνδεδεικται etc. Die grosse Anzahl der Beispiele in Dinarch sehe man nach bei Vogel S. 57.

Was endlich den Gebrauch von Polysyndeton und Asyndeton betrifft, so findet sich jenes nur selten: § 4 πιστευθέντες . . . καὶ πυθόμενοι . . . καὶ φήσαντες, 10 ὥς . . . ἔφηνε . . ., καὶ ὥς ἐξέειπε . . ., καὶ ὥς . . . οὐχ ὀπίζουσε, 17 ὥς οὖν καὶ . . . ὁμολογεῖται . . ., καὶ κατετάξατο . . ., καὶ . . . ἔχει, 39 τὰς . . . προφάσεις . . . καὶ τὰς κατηγορίας καὶ τὰς . . . ἔχθρας, 49 καὶ ὀφείλουσι . . . καὶ ἐκτινοῦσιν . . . καὶ τοῦτ' . . . ὀφείλου. (καὶ μοι λαβέ . . .): eine fast verschwindend kleine Anzahl gegenüber den Dinarchischen Beispielen (Vogel S. 61). Solch' ausgeprägte Polysyndeta, wie Din. I, 14 (vgl. Finke S. 32) hat unsere Rede überhaupt keine. Es hängt diese Seltenheit des Polysyndeton zusammen damit, dass in der Theocrinea die von Dinarch so bevorzugte Gebrauchsweise, recht viele Zusätze mittelst kopulativer Konjunktionen anzufügen, ganz fehlt, dass sie überhaupt kürzere Perioden als die dinarchischen Reden hat, vgl. Vogel S. 47. L. Schmidt a. a. O. S. 327.

Ebenso selten ist in unserer Rede das Asyndeton, während Dinarch wiederum viele Beispiele hat, vgl. Vogel S. 63. Finke S. 30 flg. Wir können unterscheiden

1) Τὸ κατὰ χρόνον ἀσύνδετον: 45 γράφεσθαι, φαίνειν, ἐνδεικνύειν, ἀπλῶς ποιεῖν . . . , 69 βοηθήσασθ', ἐλέησατε . . . , ἀναγκάσαι . . . Hierher gehören auch die beiden oben angeführten Beispiele der Anapher (§§ 22 u. 63).

2) Τὸ κατὰ τόμῳ ἀσύνδετον: 65 ἐργασίαι, νόμοι, δικαστήρια, μάστιγες, ἀγοραί.

Nach alledem ist festzustellen, dass im Gebrauch der Figuren des Ausdrucks unsere Rede meist hinter denen des Dinarch zurücksteht. Gerade das entgegengesetzte Verhältnis aber findet im allgemeinen statt im Gebrauch der

2) Figuren des Gedankens.

Beginnen wir mit der am häufigsten vorkommenden, mit der (rhetorischen) Frage.

a) Fragen an die Gegner oder an die Richter, die der Redner gleich auch beantwortet²²⁾: § 13 Τίς γάρ ἄν . . . ἡβουλήθη μικρὰ κερδάναι . . . , οὐδ' ἄν εἴς ὃ ἄνδρ. δικ. 15 Ἀκούεις, οὐτοσί; τί λέγει; "ἢ τῶν ἐπωνύμων τῶν." 22 πῶς οὖν ἄλλως ὃ ἄνδρ. δικ. προσήξει τὸν δικαίως κατηγοροῦντ' ἀποφαίνειν . . . ; ἐγὼ μὲν οὐδαμῶς νομίζω. 37 Τί ἡ πόλις κερδαίνει ἢ βλάπτεται; ἐγὼ μὲν γάρ οὐδὲν οἶμαι. 43 φανερώς ἀφῆκε τῆς γραφῆς . . . πῶς; οὐδὲν καινὸν διαπραξάμενος κτλ. 44 ἀλλ' οὐ ποιήσουσι τοῦτο. διὰ τί; ὅτι φασὶ πολεμεῖν ἀλλήλοις οὐ πολεμοῦντες. 49 Ἀκούεις, ὦ μακρὸν σὺ θηρίον, ὅ τι κελεύεις; ἀφ' ἧς ἄν ὄφλη ἢ τὸν νόμον παραβῇ. 56 οὐ γάρ οὐ γὰρ δίκαιον . . . σαφῶς ἐρωτῶντας τί λέγεις, Θεοκρίνη καὶ πάντες οἱ . . . μετέχοντες; ἀξιοῦθ' ἡμᾶς . . . ψηφίζεσθαι; — ὑπόδικον; — μεμαρτυρηκότων; — ἠκούσατε; ἀλλ' οὐ δίκαιον ὦ ἄνδρ. δικ. — § 64 antworten zuerst die Gegner, und dann diesen wieder der Redner selbst: Τί γάρ ἄν τις τούτους εἴροι χρησίμους ὄντας τῇ πόλει; τοὺς ἀδικοῦντας νῆ Δε' οὗτοι κολάζουσι . . . οὐ δῆτ' ὦ ἄνδρ. δικ., ἀλλὰ κτλ.

b) Fragen ohne (direkte) Beantwortung. § 38 καίτοι τί χροὴ νομίζειν αὐτοὺς πάσχειν . . . ἀποστάντας;

§ 40: ὥστε τί κωλύει ταύταις αὐτοὺς χρωμένους (sc. ταῖς προσάσεις) ἐξαπατᾶν ἡμᾶς πειρᾶσθαι;

§ 43: ἄρ' οὐ περιφανῶς οὗτοι φενακίζουσιν ἡμᾶς τοὺς προσέχοντας τούτοις ὡς ἐχθροῖς;

§ 49: ἢ οὐ πᾶσι δῆλον²⁴⁾, ὅτι . . . ὀφείλουσι . . . καὶ ἐκτίνουσιν οἱ βουλόμενοι τοῖς νόμοις πείθεσθαι, καὶ τοῦτ' ἐξ αὐτοῦ τοῦ νόμου δῆλον;

§ 52: ἀλλὰ σὺ τί διδάσκεις με πάντας τοὺς τρόπους . . . , ἀλλ' οὐ καὶ ὃν εἰσελήλυθας, τοῦτον ἀπολογῇ;

§ 62: πότερον γάρ συμβούλους εἴροι τις ἄν τούτους ἀγαθοῦς;

§ 65: ποῖ χροὴ πορευθέντας ἀδείας παρὰ τούτων τυχεῖν;

Mehrere Fragen aneinandergereiht:

§ 27: τί γάρ οὐ πεποίηκεν οὗτος, ὃν ἄν πονηρὸς καὶ συκοφάντης ἄνθρωπος ποιήσειεν; οὐ . . . ἀδελφὸς . . . τοιοῦτος ἔδοξε . . . εἶναι, ὥστε . . . ἐποίησε; (καὶ . . . ἐπεπόνθεσαν.)

²²⁾ Vgl. Birkler „d. orator. Tractatio der Griechen“. II. d. Argumentatio“. Progr. d. kgl. Gymn. in Ehingen 1868 S. 7 flg.

²³⁾ Vgl. M. Seyffert, scholae Lat. Leipz. 1878 S. 192 flg.

²⁴⁾ Freilich fügt man hier seit Bekker meist ὃν ein, so dass denn die Frage in Wegfall kommt.

§§ 45—47: ἡδέως δ' αὖν ἡρόμην Θεοκρίνην ἐναντίον ὑμῶν, εἴ μοι ἐμελλεν ἀποκρινεῖσθαι δικαίως, τί ποτ' αὖν ἐποίησεν, . . . πότερον ἐγράψατ' αὖν . . . ἢ οὐ; εἰ μὲν γάρ μὴ, πῶς χορὴ πιστεύειν . . . γράφοντας; εἰ δ' ἐγράψατ' αὖν, πῶς οὐ δεινὸν ἔστιν . . . ἀπαγορευόντων; καὶ δεινὰ φήσει . . . οὐδείς;

§ 59: πότε γάρ με καὶ δεῖ βοηθεῖν αὐτῇ; οὐχ ὅταν ἡ μὲν τιμωρία κατὰ τοὺς νόμους ᾗ, . . . , μόνος δὲ καταλειμμένος ὁ πατήρ;

Wie die oben (S. 28) angeführten Beispiele § 15 und § 49 zeigen, ist mit der Frage mitunter die Apostrophe verbunden. Letztere Figur findet sich sonst noch § 6 ὡ Θεοκρίνη und § 56 ὡ Μοιροχλῆς. Hierher gehören auch die bekannten Beteuerungen²⁵⁾, in unserer Rede nur § 64 νῆ Δε. Dinarch hat letztere ungleich häufiger, sonst aber die ἀποστροφὴ auffallender Weise nur in der ersten Rede. Was die Häufigkeit der vorkommenden Fragen betrifft, so steht er ziemlich auf der gleichen Stufe wie der Vf. d. Theocr. Vgl. Rohdewald S. 34, Finke S. 13 flg., Vogel S. 64 (n, o, s). Nur hat Dinarch fast nie vereinzelte Fragen, sondern jeweils eine ganze oft seitenlange Reihe von solchen hintereinander. Vgl. Blass att. Bds. III, 2 S. 297 mit Anm. 3 u. 4.

Frägt nicht der Redner selbst, sondern legt er die Frage dem oder den Gegnern in den Mund, so haben wir eine Form der in unserer Rede häufigen (ante-) occupatio (ὁποροῦσα²⁶⁾), so § 51: τί οὖν οὐκ ἀγραφίου με, φήσει, γράφῃ, τὸν ὀφείλοντα καὶ μὴ ἐγγεγραμμένον; worauf gleich die Antwort des Redners folgt: ὅτι ὁ νόμος οὐ κατὰ τῶν ὀφειλόντων καὶ μὴ ἐγγραφέντων κελεύει . . . , ἀλλὰ κτλ. — Eine andere Art dieser Figur ist schon oben zur Sprache gekommen (S. 28/29), nämlich § 64, wo die voraussichtliche Antwort der Gegner vorweggenommen wird (τοὺς ἀδικοῦντας — ἐκείνοι). — Die eigentlichen Einwürfe der Gegner sind aber selten in direkter Behauptung hingestellt, wie § 29: χρηστὸς γ' ἔστι καὶ πιστὸς καὶ κρείττων χρημάτων. οὐδ' αὖν αὐτὸς φήσειεν, sondern meistens abhängig von φήσει u. ä. § 16: φήσει τοίνυν τὸν πάππον, οὐχ αὐτὸν εἶναι τὸν ἐν τῇ γραμματεῖᾳ γεγραμμένον, καὶ περὶ τούτου πολλοὺς ἔρει λόγους, ὡς ἐκείνός ἐστιν. (ἐγὼ δὲ κτλ.) 36: Οὗτος τοίνυν αὐτίκα φήσει διὰ τοῦτο τὴν ἐνδεῆξιν καθ' αὐτοῦ γεγονέναι, ἵνα κτλ. 47: καὶ δεινὰ φήσει αὐτίκα δὴ μᾶλα πάσχειν, εἰ μὴ ταῦτ' ἐξέσταται ποιεῖν αὐτῇ, καὶ διέξεισι τὰς ἐκ τῶν νόμων ζημίας κτλ. 53/54: Μοιροχλῆς . . . οὐκ αἰσχυνεῖται . . . λέγων . . . , ἀλλὰ τολμήσει πείθειν ὑμᾶς, ὡς χορὴ κτλ. 62: οὐ γὰρ δὴ πείσει γ' ὑμᾶς οὐδείς ὡς ἐπιλείψουσιν οἱ τοιοῦτοι ρήτορες, οὐδ' ὡς διὰ τοῦτο χειρὸν ἢ πόλιν οἰκήσεται. (τοῦναντίον γάρ ἐστιν, ὡς ἐγὼ τῶν πρεσβυτέρων ἀκούω²⁷⁾). — 43: Θεοκρίνης γάρ οὕτως τοῦτον διώκων παρανόμων, τὸν μαρόν, ὡς αὐτίκα φήσει, καὶ τῶν νῦν αὐτῇ κακῶν αἴτιον, κτλ. Etwas unbestimmter schon sind § 22: οὐ γὰρ δὴ προσδοκᾷ γε δεῖ Θεοκρίνην αὐτὸν ὁμολογήσειν ὀφείλειν . . . , ἀλλὰ τοῦναντίον πάντα λόγον μᾶλλον ἔρειν καὶ πάσας αἰτίας οἴσειν, ὡς κτλ. 48: οἶμαι δ' αὐτοὺς ἐπιχειρήσειν λέγειν, ὡς κτλ. 50: Ἀκούω τοίνυν αὐτοὺς καλεῖν ὑμῶν μέλλειν δεικνύναι τὸν νόμον, . . . καὶ ἐρήσεσθαι πῶς . . . ἀπαλείψουσιν, κτλ. 58: οὐκ ἀγνοῶν οὔτε τοὺς βλασφημεῖν βουλομένους, ὅτι λόγους εὐρήσουσιν τοὺς διαβαλοῦντας τὴν ἐμὴν ἡλικίαν, οὔτε τοὺς ἐπαινεσομένους κτλ. Jedenfalls findet

²⁵⁾ Auch exclamatio (ἐκφώνησις) benannt.

²⁶⁾ Vgl. Majewski „de subiectionis et anteoccupationis formis, quae inveniuntur ap. Demosth.“. Festschr. z. Feier d. 300jähr. Bestehens d. kgl. Gymn. zu Lyck 1887. II. Teil S. 107—118. Seyffert a. a. O. S. 108 flg. und 140 flg.

²⁷⁾ Vgl. § 24 Ἀκούω δὲ καὶ τῶν πρεσβυτέρων ὡς ἄρα προσήκον κτλ.

diese Figur (auch *προ [κατά] ληψις*, praemunitio genannt) in unserer Rede bedeutend mehr Verwendung, als in den dinarchischen (Vogel S. 66, Finke S. 17).

Das einzige Beispiel der sog. *Sermocinatio* (*ῥηθοποιία*) — einer Figur, die die Lebendigkeit und Anschaulichkeit der Rede fördert, wie kaum eine andere — § 25, wo die Richter dem Theocrines erwidern eingeführt werden, ist schon oben S. 12 erwähnt.

In verhältnismässig gleich grosser Zahl wie bei Dinarch findet sich in unserer Rede die Figur der *Ironie*: bei jenem zählt Vogel (S. 64 p.) in dessen drei Reden (zusammen 162 Paragraphen) 17 Beispiele, also durchschnittlich eines auf je 9—10 Paragraphen. In den 70 Paragraphen unserer Rede haben wir 7 Beispiele, also relativ gleich viele:

a) Der Sinn ganzer Sätze ist ironisch.

§ 19: *ὁμολογῶ γὰρ τῶν τούτων πεπραγμένων τὰ πλεῖστα ἐξηταξέναι*. 29: *χορηγὸς γ' ἐστὶ καὶ πιστὸς καὶ χρειττων χρημάτων*²⁸⁾. 30: *δευτέρους γὰρ ἑμῶς φήσει φιλεῖν μετὰ τοὺς οἰκτεῖους*. 38: *ἀλλ' οἶμαι τὴν τούτων πονηρίαν ἑμῶς μόνον δύνασθαι φέρειν, ἄλλος δ' οὐδεὶς τῶν Ἑλλήνων*. 54: *ὥσπερ ἐνεκα τούτου γράψας καθαράν εἶναι τὴν θάλατταν, ἵνα σωθέντες οἱ πλείοντες ἐκ τοῦ πελάγους ἐν τῇ λεγόμενῃ χρήματι τούτοις ἀποτίνωσιν* κτλ. Vielleicht kann auch hierhergerechnet werden § 49 *ὥσπερ ἑμῶς ἀγνοήσαντας τὸν νόμον* κτλ.

b) Einzelne ironische Ausdrücke.

§ 32: *ὁ χορηγὸς οὗτος* . . . (vgl. Din. II, 8). 35: *τούτῃ τῇ ἀδωροδοχίῃ* . . .

Als Beispiel von *Sarcasmus*²⁹⁾ nennt Blass (III, 1 S. 446 bzw. 504) § 23 unserer Rede.

Correctio (s. *emendatio*, *ἐπιτερόρθωσις*. Vgl. Straub a. a. O. S. 104) § 7: *ἐὰν ἑμῶς . . . κελεύητ' αὐτοὺς, μᾶλλον δ' ἀναγκάζοντος ἑμοῦ ἀναγκάζητε* κτλ. 35: *οὗτος γὰρ ἔδωκε, μᾶλλον δ' ἐν τῇ τούτου οἰκίᾳ ἐδόθη* κτλ. — Dinarch hat nur ein Beispiel (II, 1).

Eine Figur, die Demosthenes und bei den römischen Rednern Cicero namentlich sehr häufig haben, ist die *Praeteritio* (*παράλειψις*) auch *παρασιώπησις*; (s. Aquila Roman. S. 149 ed. Ruhnken u. Rutil. Lup. II, 11). Hat nun aber schon Dinarch diese Figur verhältnismässig selten — Gebauer „de praeteritionis formis ap. oratt. Atticos.“ (Zwickauer Gratulationschreiben) Leipz. 1874, rechnet sechs Beispiele: I, 37, II, 20, I, 31, 35, 93, 94 hierher, andere (Finke S. 19, Vogel S. 66) nur drei bzw. vier —, so findet sich in unserer Rede eigentlich kein einziges der mit Sicherheit hierher zu beziehenden, meist formelhaften Beispiele; man müsste denn hierher rechnen § 68: *οὐ γὰρ πολλάκις γ' ἑμῶς ταῦτα λέγοντες ἐνοχλήσομεν*, oder § 57: *περὶ μὲν οὖν . . . οὐκ οἶδ' ὅ τι δεῖ πλείω λέγειν*, was jedoch mehr *Dubitatio* ist.

Einmal, § 12, kommt die *Permissio* (*concessio*, *ἐπιτροπή*) vor: *ἔστω γὰρ τοῦθ' ὑπότερον οὗτος βούλεται*.

3) Tropen.

Eine wie grosse Bedeutung und Ausdehnung gerade bei den Rednern auch die *Metapher* hat, zeigt die ausführliche Abhandlung von Roschatt „Die Metaphern b. d. att.

²⁸⁾ Doch steht vielleicht dieser Satz nicht ganz am richtigen Orte. Vgl. A. Schäfer Beil. VI S. 272 Anm. 3. — Hirschig, Philolog. V. Jahrg. (1850) S. 342 glaubt, es sei *ἀλλὰ* vor *χορηγὸς* ausgefallen (was freilich in die Hypophora passen würde).

²⁹⁾ Ueber diese Figur hat neuerdings ausführlich gehandelt J. Menrad „die rhetorische Figur des Sarkasmus und ihre Anwendung bei Homer.“ in Fleckeisens Jahrbüchern 145. Bd. I. Heft S. 1 flg.

Rednern“, Progr. d. kgl. Studienanstalt Straubing 1886, sowie Rehdantz-Blass Index I zu Demosth. (unt. d. W. Metaphern). Jener erwähnt aus unserer Rede nur § 40: *πρόνοντας αὐτοὺς ταπόρηται*. Es kommen jedoch noch hinzu — abgesehen von den in Gerichtsreden bekanntlich sehr häufigen von Kampf hergenommenen³⁰⁾ Metaphern, wie *ἐπεξέρχσθαι* (§§ 6, 10, 26, 36, eigtl. „ausrücken“) und *ἐπεξίέναι* (§§ 5, 6), *ἀγωνίζσθαι*³¹⁾ (§§ 3, 61) u. *συναγωνίζσθαι* (§§ 4, 42) u. ä. — folgende: a) vom Gewerbe hergenommen: § 6 *ἵνα... ἐργολαβῇ καὶ καθυφίῃ τὰ τῆς πόλεως*, (41 *τοῖς*) *ὀνόμασι συμπλέξας αὐτοὺς* (sc. *τοὺς νόμους*), b) vom Hauswesen: § 20 *διοικεῖσθαι πρὸς ἀλλήλους*, c) vom körperlichen Organismus: § 12 *μηδὲν ὑγιὲς μήτε λέγειν μήτε πράττειν* u. § 36: *μηδὲν ὑγιὲς εἶπέν*³²⁾, d) von der Tierwelt: § 49 *ὡς μαρὸν σὺ θηρίον*³³⁾; endlich eine Anzahl der freilich nicht ungewöhnlichen Personifikationen: § 11 (*λέγε τὸν νόμον αὐτόν*) *πολὺ γὰρ ἑμοῦ σαρξάτερον διδάξει*, 12: *Ἀκούετε τῶν νόμων, ἃ κελεύουσι...* u. s. f. Kühnere Bilder aber, wie sie bei Dinarch — in den von Roschatt a. a. O. und von Finke S. 8 flg. aufgezählten Beispielen³⁴⁾ — sich finden, hat unsere Rede keine; auch bleibt sie in der Häufigkeit der Metaphern überhaupt hinter den Dinarchischen zurück.

Als Hyperbole dürfte zu nennen sein § 23: *οὐδεμίαν ὁρῶ τῶν σκήψεων... καὶνὴν... ἀλλὰ μυριάδας παρὰ τῶν χοινομένων ἐρημένην*. Aus Dinarch erwähnt Blass (att. Bds. III, 2 S. 294) zwei Beispiele.

Zusammenfassend können wir am Schluss dieses Kapitels sagen: Was den Reichtum der Figuren des Ausdrucks und der Tropen betrifft, steht unsere Rede den Dinarchischen fast durchweg, oft sehr bedeutend, nach; in dem der Figuren des Gedankens aber — die bekanntlich mehr zur Lebendigkeit als zum Schmuck der Rede beitragen — kommt sie jenen mindestens gleich.

C. Wortschatz.

Hier ist nicht viel Bemerkenswertes zu erwähnen: *Ἀπαξ λεγόμενα* finden sich gar keine, und auch nur sehr wenige Wörter, die bei andern attischen Rednern nicht vorkämen. Sicher ist zu letzteren zu rechnen *τριγωνία*, § 17 (Suid. *ἡ τρίτη γενεά*), das nur spätgriechisch ist; vgl. Strabo IV, p. 179, Poll. VIII, 85, Herodian. I, 75, Aristid. tom. II, 169, Liban. decl. t. III, 277, Aelian. hist. anim. II, 18. Zweifelhaft ist § 40: *συνδεκατίζοντας*, wofür A: *συνενδεκατίζοντας*³⁵⁾, u. SFQ *ἐνδεκάζοντας* bieten. Bezeugt ist nur *ἐνδεκάζοντας* Suid. ex Harp. s. v.: *ἀντὶ τοῦ ἑορτάζοντας, ἐν τῇ αὐτῇ τῇν δεκάτην ἄγοντας. Ἀημοσθ. ἐν τῇ κατὰ Θεοζορ.* (Vgl. übrigens G. H. Schäfer app. crit. et exeg. ad Demosth. tom. V, p. 500.)

³⁰⁾ Also zu den von Roschatt a. a. O. S. 16 aufgezählten zu stellen.

³¹⁾ Vgl. Din. I, 2, 113, II, 3.

³²⁾ Vgl. Din. I, 48 und 94.

³³⁾ Vgl. Din. I, 10, 50, II, 10, III, 19.

³⁴⁾ Vgl. auch Blass att. Bd. III, 2. S. 294.

³⁵⁾ Was schon deshalb sich nicht empfehlen dürfte, weil der Verfasser unserer Rede nirgends Komposita mit zwei Präpositionen hat (s. S. 16).

Finke S. 6 nennt auch aus Dinarch nur zwei ἀπὸ λεγόμενα: ἀσμενέιν u. πεντεδραχμία, von denen letzteres jedoch auch bei Xenoph. Hellen. I, 6, 12 (neben πενταδραχμία) zu lesen ist. Wenn aber sonst die Zahl der von Vogel S. 6—8 aufgezählten propria Dinarchi gross scheint, so möge man bedenken, dass die grössere Anzahl derselben auf die zahlreichen Fragmente fällt, also sich auf eine sehr grosse Anzahl von Reden, nicht nur auf drei, verteilt; dazu kommt noch, dass natürlich gerade solche eigentümlichen Worte nur aus jenen sonst verlorenen Reden sich erhalten haben.

Seltenere Komposita, wie sie aus Dinarch erwähnt werden — z. B. *μυριαγωγέιν* bei Poll. IV, 165, fig. 149 Müller, *ἀποδοκίεῖν* bei Harpocr. fig. 106 Müll. — bietet unsere Rede keine; ebensowenig solche, die mit mehreren Präpositionen gebildet sind und deren Dinarch mehrere hat: II, 3 *ἐγκαταγγράσσειν*, I, 3 u. 14 *ἀντικαταλλάττεσθαι* fig. 89, *συγκαταδράσθαι* (aus Poll. VIII, 83), fig. 155 *προκαταδιζέσθαι* (aus Poll. VIII, 24).

D. Syntax.

1) Artikel.

a) Der Artikel bei Eigennamen findet sich bekanntlich meist nur da, wo die betr. Personen schon einmal genannt oder allgemein bekannt sind. (Eine Ausnahme machen in den Prozessreden die Namen der Angeklagten oder der Hauptgegner, die nie den Artikel bei sich haben. Für Demosth. vgl. Blass Rh. Mus. N. F., Bd. 44, S. 11. So hat also z. B. Din. in seinen Reden nie ὁ Δημοσθ. bzw. ὁ Ἀριστογείτων³⁶) od. ὁ Φιλοκλῆς, und so ist auch in unserer Rede der Name Θεοχρίνης nie mit dem Artikel verbunden.) Demnach hat z. B. *Κηφισόδορος* § 21 nach vorheriger Nennung (§ 19), *Πολύευστος* nach einmaliger Nennung seines Namens (§ 31) später immer den Artikel bei sich: § 31, § 32 (zweimal), ebenso §§ 42 u. 43 *Δημοσθένης* nach vorheriger Nennung (§ 41). Freilich sollte man demnach eigentlich auch § 44 vor *Δημοσθ.*, sowie §§ 35 u. 36 vor *Δημοσθ.* u. *Θουρυδίδης* den Artikel erwarten, weil schon früher (§ 23) von beiden die Rede war. Umgekehrt steht schon bei erstmaliger Erwähnung § 5 *Μίρων* mit dem Artikel; weil eben der Mann als nur zu bekannt gilt; dagegen § 6 *Μίωνα Χολλείδην*, vgl. R. Kühner, *ausf. Gramm. d. gr. Spr.* 2 II, 1, § 462, Anm. 1. Auch § 36 *Ἀριστόμαχον Κριτοδήμον*, dagegen hinwiederum § 30 *Χαριδήμω τῷ Ἰσχομάχου*, 31 *Μνησαρχίδῃ τῷ παρόδῳ* 33 *Φιλιππίδην τὸν Παιανίεα* u. a. Der Verfasser unserer Rede wahrt sich also, wie man sieht, in diesem Punkte, ebenso eine gewisse Freiheit, wie Dinarch, über welchen man vgl. Vogel S. 14 c³⁷). So lesen wir auch § 36 *μὰ τὸν Δία*, obwohl gerade hier der Artikel nicht nötig ist, weil der Schwur bei Zeus eine gewisse anaphorische Bedeutung

³⁶) Natürlich mit Ausnahme von Fällen wie Din. II, 8 *τοῦ πατρὸς τοῦ Ἀριστογείτονος*. — I, 111 ist jedenfalls die Lesart *τῷ Δημοσθένει* zu verwerfen und — wie auch Blass gethan hat — *τὸ Δημ.* aus *Δ* einzusetzen.

³⁷) Uebrigens stimmen an zwei von den dort angeführten Stellen — I, 58 und II, 8 — die Handschriften betr. d. Artikels nicht überein, vgl. *adn. crit.* in d. *Ausg.* v. Blass zu d. betr. Stellen.

hat (Blass im Rh. Mus. a. a. O. S. 7) — vgl. § 64 *νῆ Δι'* und Din. I, 40 *μὰ Δι'*, 43 *πρὸς Διός*, 77 *μὴ μὰ Δία*, II, 8 *νῆ Δία* —, während bei anderen Gottheiten in diesen Schwurformeln der Artikel steht: z. B. Din. I, 45 *πρὸς τῆς Ἀθηνᾶς*, auch II, 3 *μὰ τὸν Ἡρακλέα* (Graffunder a. a. O. S. 65 meint freilich hier nur „ne vitiosum hiatum admittire cogeretur“).

b) Bekannt ist, dass die Völkernamen bald den Artikel haben, bald nicht. Auch der Verfasser unserer Rede setzt 4 mal den Artikel: § 35 *τοῖς Τενεδαίοις*, 37 u. 38 *τοὺς Αἰνίοις*, 38 *τῶν Ἑλλήνων*³⁸⁾, nur 2 bezw. 3 mal lässt er ihn weg: § 56 *Μηλίωνς*, 67 *Λακεδαιμονίωνς* u. SA auch *Λακεδαιμονίωνς* ebendasselbst. Dinarch unterscheidet sich hier nicht wenig, indem er bedeutend sparsamer ist in der Anwendung des Artikels. Er hat denselben nämlich — abgesehen von solchen Stellen, wo ihn nur einzelne Handschriften bieten, wie I, 39 *Ἀτμ τῶν Λακεδ.* — vgl. Thalheim, de Din. codd. comment. Progr. d. König-Wilh.-Gymn. Bresl. 1885/86, S. 10 — nur 3 mal nach *Θηβαῖοι* (I, 20, 21, 73)³⁹⁾, 2 mal nach *Ἀρκαδοίς* (I, 19, 20); nicht aber, wie Vogel S. 13 behauptet, 13 bezw. 3 mal; ebensowenig scheint mir derselbe mit Recht I, 76 *οἱ μὲν πρότερον ὄντες λαμπρὰ διὰ τοὺς ἡγεμόνας Λακεδαιμόνιοι* hierher gerechnet, d. h. als eigentliche Ausnahme von der Auslassung des Artikels hingestellt zu haben.

c) Der Artikel beim Infinitiv ist bekanntlich nötig, wenn letzterer abhängig ist von Präpositionen. Solcher Fälle bietet unsere Rede 4: § 1 *ἐπὶ τῷ τιμωρήσασθαι*, 2 *διὰ τὸ τὸν πατέρα ζῆν*, 45 *ἐπὶ τῷ κωλύειν*, 63 *ἐκ τοῦ συζοφανεῖν*, Dinarch 10: I, 5, 21, 68, 93, 111, 113; II, 3, 18; III, 11, 14. Ohne Präposition steht d. art. c. inf. in flgd. Fällen: a) dat: § 6 *τῷ (φύγαντα Μίωνα Χολλείδην) μὴ ἐπεξελεῖν*. Dinarch hat 2 solche Fälle: I, 48, III, 4. b) gen. kein Beispiel, während Din. deren vier hat: I, 28, 35, II, 3, III, 10. c) im nom. u. acc. steht der substantivierte Infinitiv meistens nur dann, wenn der Infinitiv anaphorisch auf etwas Bekanntes geht (vgl. Blass in Rh. M. a. a. O. S. 17). § 13 *παρεῖς τὸ δικαίως πράττων λαβεῖν . . .*, 42 *τὸ ἐμὲ δὴ τῶν πεπεισμένων ἐνδεῖξαι τουτονί*; namentlich nach vorausgegangenem pron. demonstr. als infin. epexegeticus: 35 *τοῦτο γὰρ ἐστὶν ὑπερβολή, τὸ παρ' ὧν οὐδ' ἂν εἰς ἀξιώσαι λαβεῖν, τοῦτον παρὰ τούτων ἥδιστα λαμβάνειν παλοῦντα τὰς γραφάς*. 69 *ἔν' οὖν . . . ταύτην γ' ἔχωμεν παραφυγὴν, τὸ καὶ τοῦτον ὁρᾶν* κτλ. Dinarch hat 15 solcher Fälle (I, 28, 39, 43, 43, 44, 60, 67, 74, 77, 90, 90, II, 2, 7, 14, 22), eine ungleich grössere Anzahl, wobei jedoch zu bemerken ist, dass der 3. Rede kein einziges der Beispiele zufällt; so dass also jene grosse Anzahl doch schliesslich mehr Zufall als bewusste Bevorzugung dieses Gebrauchs sein dürfte. (Vgl. zur ganzen Sache auch Stix „Zum Gebrauch d. Inf. m. Art. bei Demosth.“, Progr. d. Gymn. z. Rottweil 1861.)⁴⁰⁾

d) Schliesslich erwähne ich noch einige Einzelfälle, die mir bemerkenswert scheinen. Bei mehreren durch *καὶ* (oder *ἤ*) verbundenen Wörtern wird auch in unserer Rede — wie bei Dinarch; vgl. Vogel S. 26 b — nicht selten, selbst bei gleichem genus und numerus der beiden, der Artikel wiederholt; § 2 *τῇ ἀπειρίαν καὶ τῇ ἡλικίαν*, 10 *τοὺς ἐμπόρους καὶ τοὺς ναυκλήρους*,

³⁸⁾ Dieses Wort hat bekanntlich meistens den Artikel bei sich, weil es eigentlich zum Gattungsnamen geworden ist. Auf dieselbe Weise mag wohl auch in den dinarchischen Reden *οἱ Μακεδόνες* erklärt werden.

³⁹⁾ Und selbst hier, I, 73 *ἡ τῶν Θηβ. πόλις*, will ihn Graffunder a. a. O. S. 62 streichen, auf I, 18, 72 und 24 verweisend.

⁴⁰⁾ Dass namentlich Demosth. den Infinitiv mit Artikel oft und frei anwendet, hat Sigg a. a. O. S. 429 gezeigt.

39 τὰς . . . προφάσεις . . . καὶ τὰς κατηγορίας καὶ τὰς προσποιήτους ταύτας ἔχθρας — ohne dass jeweils, wie Kühner a. a. O. S. 528 will, die Begriffe als für sich bestehend oder einen Gegensatz bildend zu betrachten sind. Umgekehrt würde man doch wohl § 10 οὐ τὰς χιλίας μόνον ἐνοχὸς ἐστίν, ἀλλὰ καὶ ἀπαγωγῇ καὶ τοῖς ἄλλοις, ἃ ζελεύει πᾶσιν ὁ νόμος vor ἀπαγωγῇ den Artikel erwarten.

Ueber Beispiele, wie § 41 Δημοσθένης ἐστίν ὁ κατηγορῶν hat gehandelt Prokseh im Philolog., 40. Bd., S. 1 flg. (namentl. S. 17—21).

2) Die Casus.

A. Vocativ.

Hier ist von den Anreden zu handeln, die in unserer Rede wie bei Dinarch überhaupt sehr häufig sind (dort kommt eine auf je 2 Paragraphen, hier auf je 2,5 während bei Demosth. z. B. erst auf je 4). Was aber die Form dieser Anreden betrifft, so stehen beide in einem nicht zu unterschätzenden Gegensatz. Während nämlich der Verfasser unserer Rede 33 mal ὦ ἄνδρες δικάσται und 2 mal ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι (welche beide Formeln auch Dem. Hyper. Lyc. bevorzugen, so jedoch, dass Demosth. in seinen öffentlichen Reden 7 mal häufiger ὦ ἄνδρ. Ἀθ. als das von unserem bevorzugte ὦ ἄνδρ. δίκ. hat, vgl. Dunker a. a. O. S. 8), also immer sowohl die Interjektion ὦ als ἄνδρες (vgl. Rehdantz-Blass, Demosth.-Ind. I, „Anrede“) hat — finden wir bei Dinarch (in diesem Punkt dem Aeschines ähnlich) in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle, 45 mal nämlich (23 + 11 + 11), ὦ Ἀθηναῖοι⁴¹⁾, sodann 10 (9 + 1) mal ὦ ἄνδρες, und in den wenigen übrigen Fällen, wo der ehrende Titel ἄνδρες vor Ἀθ. bzw. δίκ. steht, ist dafür das pathetische ὦ weggelassen, nur einmal (II, 14) findet sich die volle Form ὦ ἄνδρ. Ἀθ. in den besten codices AN gemeinsam, I, 27, 29, 108 bietet nur A die Interjektion, I, 18, 41, 64, 95 fehlt sie allgemein; die andere, fast durchgängig von dem Verfasser unserer Rede gebrauchte volle Form ὦ ἄνδρ. δίκ. findet sich vollends gar nirgends bei Dinarch in allen Handschriften; I, 18 fehlt ὦ in Nbl, I, 47 in Atm, I, 48 durchgängig, I, 83 endlich steht nur ὦ ἄνδρες bzw. in N nur ἄνδρες⁴²⁾.

Die grosse Verschiedenheit in der Auswahl der Anredeformel bei unserer Rede einer-, und bei Dinarch andererseits ist jedenfalls nicht zufällig, sondern auf individueller Eigentümlichkeit begründet: der eine Redner appelliert nur an den Rechtssinn (δίκ.), der andere auch an den Bürgersinn (Ἀθην.), der eine ruft pathetisch ὦ ἄνδρ., der andere lässt eines oder gar beides weg.

B. Accusativ.

Von dem sog. σχῆμα ἐτυμολογικόν war schon oben S. 10 die Rede. Ich füge jetzt als in weiterem Sinn (s. Kühner a. a. O. § 410 c) ebenfalls dazu gehörig noch bei die dop-

⁴¹⁾ III, 5 bieten At ὦ ἄνδρ. Nmb. ὦ Ἀθ. Blass bevorzugt das erstere wegen des im andern Fall entstehenden (übrigens doch wohl entschuldbaren — s. ob. S. 5) Hiatus (Ἀθηναῖοι εἰ), vgl. Thalheim a. a. O. S. 9.

⁴²⁾ In den von Dionys. Halic. t. V p. 651 sqq. ed. Reisk. zitierten Anfängen von dinarchischen Reden findet sich, wenn wir nur die von Dionysius als γνήσιοι bezeichneten ins Auge fassen, fast immer, 30 mal nämlich, ὦ ἄνδρ. und nur 3 mal ὦ Ἀθην., 3 mal ἄνδρ. δίκ.

pelten Akkusative (Kühner § 411, 3): § 30 τὴν τῶν παρανόμων αὐτὸν ἐδίωκε γράφην, 66 νικήσας παῖδας σταδίου. — Sonst finden sich noch doppelte Akkusative § 40 πλύνοντας αὐτοὺς τὰ πόρρητα (s. auch S. 15), 56 Μηλίου δέκα τάλαντα εἰσπράξαμεν (vgl. Kühner § 411, 6a).

Das Mass wird bei Komparativen meist durch den Akkusativ ausgedrückt: §§ 11 und 27 πολὺ . . . σαφέστερον, 16 πολὺ δικαιότερον, nur einmal durch den Dativ: § 41 τοσοῦτον μᾶλλον.

Ἐνοχλεῖν verbindet d. Vf. § 68 mit dem Akkusativ (οὐ . . . ὁμᾶς ταῦτα λέγοντες, ἐνοχλῶμεν), § 57 aber mit dem Dativ (βούλομαι . . . μὴ ἐνοχλεῖν ὁμῖν); den Akk. hat auch Din. I, 2. Sonst aber scheint, auch bei den attischen Rednern, der Dativ häufiger gewesen zu sein: Isocr. IV, 7⁴³), Demosth. III, 5, XVIII, 4. Vgl. Kühner § 423, Anm. 22, sowie Rumpels Kasuslehre S. 267.

Ueber den sog. acc. absol. s. unten S. 24.

C. Dativ.

Schon G. A. Schäfer (appar. crit. et exeg. ad Demosth. tom. V, p. 484 und 488), sodann Rohdewald a. a. O. S. 23, A. Schäfer: Dem. u. s. Z. III, 2, S. 279, Anm. 4, und namentlich L. Schmidt a. a. O. S. 237, haben auf das häufige Vorkommen des Dativus ethicus in unserer Rede hingewiesen als auf einen Punkt, in dem sich, wie vielleicht in keinem andern, dieselbe von den Reden des Dinarch unterscheidet. Und wirklich ist dieser Dativ bei Dinarch — wenn er auch nicht völlig fehlt, wie man nach L. Schmidt glauben könnte — äusserst selten: I, 81 τοιοῦτος ὁμῖν ὁ σύμβολος, sodann trotz Vogels Ausführungen (S. 13) I, 1 und 53: ὁ δημαγωγὸς ὁμῖν, II, 25 καὶ μοι σκοπεῖτε. III, 13 πρὸς τὸν τοιοῦτον ὁμῖν ist heute fast allgemein in . . . ὁμᾶς korrigiert, und ebenso ist auch αὐτοῖς I, 5 wohl kaum zu halten (s. Blass Ausg. d. Din., adn. crit. zu dies. Stellen). Dagegen will Wurm, commentar. in Din. oratt. tres, Norimbergae 1828, S. 21 in II, 18 τ. πατρὸς αὐτοῦ τελευτήσαντος, „ne genetivi duo concurrant“, αὐτοῦ in αὐτῷ, wie auch cod. Z hat, verändern. — Was die Beispiele in unserer Rede betrifft, so verweise ich auf die vorhin angeführten Schriften. — Selbst die in der Theocrinea namentlich wieder so häufigen, aber überhaupt ziemlich geläufigen Dative⁴⁴), bei Aufforderungen an die Schreiber, Aktenstücke zu verlesen — vgl. §§ 14, 17, 32, 33, 35, 49, 51 f. — kennt Dinarch kaum. Nur einmal, I, 52, hat er λαβέ μοι σὺ τὴν μαρτυρίαν.

D. Dativ statt ὁπὸ c. gen. beim Passiv⁴⁵) kommt viermal vor: §§ 3, 19, 30 (zweimal) — immer bei dem gleichen Particip πεπραγμένος —, bei Dinarch wiederum nur zweimal: I, 95 τοῖς πεπολιτευμένοις αὐτῷ καὶ πεπραγμένοις, und II, 11 τῶν νῦν αὐτῷ πεπραγμένων.

D. Genetiv.

In seiner Neigung zum Genetivus partitivus (vgl. § 2 πολλοὺς τῶν πολιτῶν, 5 καινότατον τῶν ἔργων und viele andere Beispiele, wie sie jedoch auch andere att. Redner haben: vgl. Vogel S. 11, 3a und Rehdantz D. J. II, „Adj. 2^a“) geht der Verfasser unserer Rede

⁴³) Auch bei Isocr. V, 53 hat das beste cod. Γ den Dativ. — Auch Suid. sagt Ἐνοχλῶ σοι, δοτικῇ. ἔστι δὲ καὶ αἰτιατικῇ.

⁴⁴) Die doch wohl am billigsten auch als dativi ethici aufzufassen sind.

⁴⁵) Ueber die zwiefache Auffassung dieses Dativs vgl. Brugmann griech. Synt. in Iw. Müllers Handbuch II 2. Aufl. S. 209 und 211.

bis zu dem sonst nur aus Thukyd. I, 30 (jedoch nicht in allen Hdschftn.) u. Isoer. IX, 41 bekannten τὸν πλεῖστον τοῦ χρόνου § 15. Vgl. R. Kühner S. 239, § 405, 5c und S. 291, § 414, Anm. 4.

Nur mit d. Gen. verbunden ist in unserer Rede das adv. ἐναντίον⁴⁶): § 18 ἐκτείνει ἐναντίον τῶν φυλετῶν, und § 45 ἡδέως δ' αὖν ἡροίμην θεοκρίνην ἐναντίον ὁμῶν. Diese beiden Beispiele, wo doch gewiss örtliche Bedeutung von ἐναντίον obwaltet („vor, bei“), zeigen übrigens, dass die von Vogel S. 12 aufgestellte Regel „is Atticis videtur mos esse, ut si quidem loci notionem ἐναντίον continet, cum dativo coniungant, si autem idem fere valet atque ‚contra‘, cum genetivo“ jedenfalls auf unsere Rede keine Anwendung findet. Dass dieselbe aber überhaupt kaum richtig sein dürfte in dieser allgemeinen Fassung, das zeigen Beispiele wie Aeschin. II, 33 Ἀρόντας ἀπέστη . . . ἐναντίον τῶν Ἑλλήνων (vor, angesichts der Gr.) id. III, 147 ἐναντίον ὁμῶν κηρύττεσθαι, ἀλλ' . . . τῶν Ἑλλήνων ἐναντίον ibid. 34, 56, 156. Lys. XIII, 32 ἃ ἐναντίον Ἀθηναίων ἀπάντων ἐποίησας κτλ. . . und Din. selbst III, 1 ἐψευσμένος ἀπάντων Ἀθηναίων ἐναντίον, 4 ἐὰν τις ἐναντίον τῶν πολιτῶν ὁμολογήσας τι παραβῇ.

Was die

3) Numeri

betrifft, so erwähne ich nur den abstrakten Plural § 65 τὰς αὐτῶν ῥώμας ἐπιδείκνυνται, wofür jedoch SQpr.F γνώμας bieten.

4) Das Pronomen.

A. Pronomen demonstrativum.

Eine geradezu störende Häufung des Pronomens οὗτος an manchen Stellen lässt sich nicht verkennen. Man vergleiche nur flgd. Beispiele: § 33 τοσοῦτον γὰρ αὐτὸν ἥτοι οὗτος καὶ μοι κάλει Φιλιππίδην τ. II., πρὸς δὲν ἔλεγε ταῦτα θ. οὗτος σί, καὶ τοὺς ἄλλους ἃ συνίστασι τοῦτο ταῦτα λέγοντι, 36 οὗτος τοῖνον αὐτίκα φήσας διὰ τοῦτο κτλ., 46 θ. οὗτος σί τοῦτον διώκων u. a. An der letzterwähnten Stelle ist das Pronomen auf zwei verschiedene Personen bezogen [und die eine nur durch das deiktische : (s. unten) unterschieden]; dies ist auch der Fall § 35 οὗτος γὰρ ἔδωκε, μᾶλλον δ' ἐν τῇ τοῦτο οἰκίᾳ ἐδόθη πρὸς ἡμῶν αὐτῶν τοῦτο τῇ ἀδοροδοκίᾳ, und ebenda τοῦτον παρὰ τοῦτων ἥδιστα λαμβάνειν κτλ. § 6 weist nicht weniger als 5 Formen des Pron. οὗτος auf, § 42 sogar 6 u. § 43 endlich 8. Aus den dinarchischen Reden kann höchstens I, 44/5, wo 4 mal Formen dieses Pronomens sich folgen, den soeben genannten an die Seite gestellt werden.

Bei dieser Häufigkeit des Pron. οὗτος ist vielleicht auch § 41 τοῦτους zu halten; ἀν εἰ τις τοῖς ὀνόμασι συμπλέξας αὐτοὺς τοῦτους ὁμῶν παράσχηται (Ar τοὺς αὐτοὺς ὁμῶν τοῦτους), wo es Schäfer getilgt hat. Eher dürfte αὐτοὺς zu streichen sein, denn unsere Rede — wie übrigens auch Dinarch (s. Vogel S. 16c) und einige andere Redner (s. meine Dissert. „Observationes in Lyeurgi orat. usum dic.“, Freiburg 1889, S. 37 u. 38) — bietet mehr als ein Beispiel, wo οὗτος statt eines zu erwartenden αὐτός steht: § 7 θ. . . καὶ οἱ μετὰ τοῦτο (wo A auch wirklich αὐτοῦ bietet), 27 ἐπιδείκνυνται θεοκρ. τοιοῦτος ὢν . . . τί γὰρ οὐ πεποίηκεν οὗτος . . ., 43 θεοκρ.

⁴⁶) Das substantivierte Adjektiv dagegen § 53 mit dem Dativ vor: λέγων . . . ἐναντία τοῖς ἑαυτοῦ ψηφίσμασι.

γὰρ οὕτως . . . φανερώς ἀφῆκε τῆς γραφῆς . . . πῶς; οὐδὲν καινὸν διαπραξάμενος, ἀλλ' ὅπερ ἑτεροί τινες τῶν ὁμοίων τοῦ τῷ, 48 οὔτε θεοχρ. οὔτε τῶν ὅπερ τοῦ τοῦ λεγόντων οὐδεὶς.⁴⁷⁾ An andern Stellen wäre gar kein Pronomen nötig, z. B. 61 δεῖξαι πᾶσιν ὅτι, καὶ παῖς καὶ γέρον . . . ἤκη πρὸς ἡμᾶς κατὰ τοὺς νόμους, οὕτως τεύξεται πάντων τῶν δικαίων, 20 οὐ γὰρ ἐὰν Κτησιζλῆς . . . συγχωρήσῃ τούτῳ . . . διὰ τοῦτο δεῖ τὴν πόλιν ἀπεστερηθῆαι κτλ. Namentlich steht so der Deutlichkeit halber dieses Pron. analeptisch nach Relativsätzen: 38 ὅπερ ἦν ἀναγκαῖον αὐτοῖς, τοῦτ' ἐπραξαν, 52 τί διδάσκεις με πάντας τοὺς τρόπους . . ., ἀλλ' οὐ καθ' ὃν εἰσελήλυθας, τοῦτον ἀπολογῆ; sowie nach Partizipien, wie 58 ἐμοὶ δὲ τὸ προσταχθὲν, ὑπὸ τοῦ πατρός, ἀλλως τε καὶ δίκαιον ὃν, τοῦτ' εἶναι ποιητέον. Vgl. Kühner § 469, 4 u. Rehdantz D. J. I. οὗτος.

Bedeutender unterscheidet sich der Verf. unserer Rede wiederum von Dinarch im Gebrauch des sog.

Jota demonstrativum.

In unserer Rede kommt dasselbe nämlich 22 bzw. 23 mal vor (freilich sind einige dieser Stellen noch umstritten, worüber man unten vergleiche)⁴⁸⁾, also durchschnittlich auf drei Paragraphen einmal; Dinarch dagegen hat es im ganzen nur 12 mal sicher, also auf je 13,5 Paragraphen erst einmal. Noch grösser aber erscheint der Unterschied, wenn wir den Gebrauch im einzelnen betrachten. Von den 22 Fällen der Theocrinea fallen 16 auf den adjektivischen Gebrauch von οὕτως und nur 6 auf den substantivischen. Dies kommt daher namentlich, dass der Redner fast überall, wo er den Gegner Theocr. mit Namen nennt, mit οὕτως auf ihn hinweist, so §§ 1, 18, 19, 22, 24, 26, 33, 37, 43, 60, 68 (an letzterer Stelle ist wohl mit Recht nach Analogie der anderen Fälle von Blass *τούτῳ* statt *τούτῳ* eingesetzt, vgl. Blass im Rh. M. a. a. O. S. 3 u. Cobet, de arte interpretandi . . . Lugd. Bat. 1847 S. 95); A hat auch § 66 *τοῦτον* τὸν . . . ἐχθρὸν in bezug auf Theocr. — Adjektivisch steht ferner οὕτως einmal von den Richtern § 56 δεῖ (τοῖς) καθημένους τοῦ τοῦσι . . . ἐπιθεῖναι δίκην (vgl. über diese Bezeichnungsweise der Richter Hofmeister a. a. O. S. 21), einmal vom Herold § 42 ὁ κήρυξ οὕτως (SFQ οὗτος), endlich § 67 ἀδελφὸς οὕτως, und zweimal von den Gesetzen: § 6 u. § 10. — Substantivisch bezieht sich οὕτως jeweils auf den Gegner: §§ 5, 8, 33, 42, 56⁴⁹⁾ und in der Anrede § 15 ἀκούεις, οὕτως; — Nur einmal ist das deiktische Jota an ein anderes Wort als an οὗτος angefügt: § 65 τοῖς τοιούτοις συζοφάντας.

Ganz anders ist der Gebrauch bei Dinarch. Zunächst fallen von den 12 Fällen 5, also fast die Hälfte auf *νοῦν*; I, 48 60. II, 1, 3. III, 3 — was in unserer Rede nie vorkommt. Von den übrigen Fällen gehören nur 2 dem adjektivischen Gebrauch von οὕτως an: I, 3 Δημοσθένης οὕτως (dies die einzige Stelle, in dem Namen des Gegners οὕτως hinzugefügt wird!), II, 7 περὶ τούτων τῶν ἀγώνων; 4 den substantivischen, 3 mal von den Gegnern:

⁴⁷⁾ Wie man sieht, wird mit diesem Pron. namentlich nachdrücklich auf den Gegner hingewiesen.

⁴⁸⁾ Hofmeister „Ueber Gebrauch und Bedeutung des Jota demonstr. bei d. att. Rednern“ diss. Rostock. Halle 1877, zählt 26 Beispiele. Im Allg. vgl. Buttmann, gr. Gr. tom. I S. 315.

⁴⁹⁾ Blass hat trotz der Uebereinstimmung fast aller oder doch der besseren Hdschft. an allen diesen Stellen mit Ausnahme von § 56 (warum gerade hier nicht?) οὗτος eingesetzt, mit der Begründung (adn. crit. zu § 5), dass οὕτως „de adversario per se sine nomine non ponitur“, eine Regel, die er selbst (Rh. M. a. a. O. S. 1 flg.) nur aus demosthenischen Reden abgeleitet hat, während die Theocrinea doch anerkanntermassen nicht von Demosth. ist, und bei diesen „nicht von Demosth. wirklich verfassten Reden wird man überhaupt minder bedenklich sein müssen“ (Rh. M. a. a. O. S. 5).

I, 85 τουτονὶ δὲ καταφρονούντ' ὁμῶν . . . περιέναι u. 89 τὴν αἰτίαν τουτοισί⁵⁰⁾ (pr. N, τουτοισίν in den übrigen Hdschften.; Blass schreibt τουτοῖς) δεῖν ἀναθεῖναι, sowie II, 10 κλέπτειν ὥς φασὶ ληφθέντα τουτονὶ παρ' ἐκείνοις κτλ; 2 mal sächlich: I, 7 τουτί γάρ ἐστιν ὑπερβολὴ τοῦ πράγματος u. 38 ταυτὶ τὰ . . . γεγεννημένα, ein Gebrauch, den wieder unsere Rede nicht kennt.

Um nochmals auf den adjektiv. Gebrauch von οὕτοις zurückzukommen, so findet sich der Artikel in solchen Fällen natürlich bei Eigennamen nicht⁵¹⁾ (vgl. Kühner § 465 Anm. 6, b.); dagegen ist er bei Appellativen erforderlich, daher § 6 u. 10 ὁ νόμος οὕτοις, 42 ὁ κήρυξ οὕτοις u. a. Und aus diesem Grund ist wohl auch § 56 mit Hofmeister (a. a. O. S. 14) τοὺς καθημ. τουτουσί zu schreiben.

Was endlich die Stellung von οὕτοις bei Eigennamen betrifft, so ist — mit Ausnahme von zwei Stellen (§§ 1 u. 18) — das Pronomen immer nachgestellt, was nach Blass a. a. O. S. 5 bei Demosth. immer der Fall ist.

B. Pronomen relativum.

Attraktionen, wie sie Dinarch ziemlich häufig hat (s. Vogel S. 18), scheint der Verf. unserer Rede selbst da zu meiden, wo sie nahe gelegen wären, wie § 29 τὴν μὲν ἀρχὴν ἦν ἐκείνος ἀρχὼν ἐτελεύτησεν, . . . ἦρχεν οὗτος, wo Dinarch höchstwahrscheinlich ἦν μὲν ἀρχὴν ἐκείνος κτλ geschrieben hätte. Ebenso lag Attraktion nahe § 36 ἵνα μὴ ἐπεξέλθῃ τ. γραφὴν ἦν ἐγράψατ' αὐτόν u. a. O. (Vgl. Kühner § 555, Anm. 5).

5) Vom Verbum.

Hier möge zuerst ein interessanter Wechsel der Person Erwähnung finden: § 56 (. . . εἰσπράξομεν . . . ἀφήσομεν . . .) καὶ τοὺς μὲν . . . πωλύσομεν ἀδικεῖν, . . ., ὁμῶς δὲ τοὺς μαρτύρους, οἷς αὐτοῦ δεῖ (τοὺς) καθημένους τουτουσί . . . ἐπιθεῖναι δίκην, ἑάσουσιν⁵²⁾; οὐκ, ἂν γε σωφρονῇ τε. Dem Redner schwebt hier wohl zu ἑάσουσιν als Subjekt ein aus dem vorhergehenden Satz zu entnehmendes (οἱ καθημένοι) οὗτοι vor.

A. Tempora.

Hier dürfte wohl die passendste Stelle sein, in Kürze einiges zu bemerken über die so häufig vorkommenden Aufforderungen des Redners an den Schreiber, wenn es sich darum handelt, Aktenstücke zu verlesen, Zeugen vorzurufen u. Ä. Denn in der Auswahl der hier in betracht kommenden Formeln liegt gerade wiederum ein nicht unbedeutender Unterschied zwischen unserer Rede und den dinarchischen:

Von aoristischen Imperativen hat d. Vf. uns. Rede λαβέ 3 mal: §§ 17, 49, 51, ἀνάγνωθι § 51 — Dinarch λαβέ nur 1 mal: I, 52 (vgl. Dunker a. a. O. S. 9), ἀνάγνωθι I, 27.

Von präsensischen Imperativen hat d. Vf. uns. Rede κάλει 5 mal: §§ 8, 9, 32, 33, 35. λέγε 12 mal: §§ 5, 7, 9, 11, 14, 15, 21, 21, 35, 36, 43, 56. ἀναγίνωσκε § 9. — Din.

⁵⁰⁾ Demosth. und Demades nämlich.

⁵¹⁾ Vgl. Cobet a. a. O. S. 95: Nunquam quis . . . in Attica dixisset Αἰόδαρος οὗτος ἀποτρέπειν ἐπειράτο . . . pro οὕτοις, quod vitium in nostris libris frequentissimum est, ubi sermo est de eo, quem orator oculis vel digito designat, in qua re articulus omittitur et necessarium est οὕτοις, quod librarii ut sexcenties servaverunt sic saepiuscule male abiecerunt. Facillimus error erat in his locis (folgen die Stellen mit τούτῳ bezw. τούτῳ, vgl. oben S. 53). . . .

⁵²⁾ Uebrigens haben einige Hdschftn. ἑάσου. s. d. Ausg. von Blass, adn. crit. zu dieser Stelle.

hat *zálei* gar nicht, *λέγε* 9 mal: I, 16, 27, 52, 78, 79, 79, 82, 83, 98. *ἀναγίνωσκε* I, 27 (in Verbindung mit *λέγε* und *ἀνάνωθε*: über diesen Wechsel der Tempora vgl. Blass a. a. O. S. 420 u. 421 u. das folgde.).

Wechsel der Tempora

findet sich, mit mehr oder minder Willkür, bei den meisten Rednern. Ich stelle im folgde. die hauptsächlichsten Beispiele unserer beiden zusammen.

a) Wechsel von Praes. bzw. Impf. und Aor.

1) Theocrinea: 31 τῷ πατρὶ δέκα ταλάντων ἐτίμησαν ὡς μετὰ τοῦ Π. ταῦτα πράττοντι, τοῦτο δ' ἐπίστευσαν ὡς δὴ βοηθήσαντι (A pr. βοηθήσονται „als ob er helfen werde“, was vielleicht eher zu jenem impf. de conatu πράττοντι passen würde) τῷ παιδί, 37 τούτων τῶν ψηφισμάτων... ἢ μενόντων κατὰ χώραν ἢ ἀλόντων, 61 δέομεθ' ὁμῶν ἐπιχορευεῖν ἡμῖν, καὶ δεῖξαι πᾶσιν ὅτι κτλ., 65 τοὺς μὲν... σφάζειν ἔστι, τοὺς δ' ἐνδον μένοντας... μηδὲν παθεῖν, τοὺς δ'... ἐνεστε διώσασθαι (wenn nicht die ganze Stelle verderbt ist).

2) Din. I, 2 πρῶτον μὲν... συγγνώμην ἔχειν..., ἔπειτα μὴ προίεσθαι... μηδὲ ἀντικαταλλάξασθαι, 17 ἐτελεύτησεν οὐ... αἰτήσας δωρεάς, ... οὐδ' οἰόμενος..., ἀλλ' ὑπομένων καὶ... λέγων, κτλ., 25 συνέπραπτον (impf. de con.) τῷ δήμῳ τ. χάθον καὶ... ἐψήφισαντο (I, 27, s. oben), 34 ἐξεστράτευσαν (Blass vermutet ἐξεστρατεύεσαν) — ἐκοινώνουν — ἐπηρχον κτλ., 57 καταργήσοντας — προσθέμενοι — νομιζοντες, 73 folgt auf eine Reihe von Aoristen als Resultat ἐνδοξοί... ἦσαν, 109 τιμωρήσασθαι τὸν προδότην καὶ σφάζειν αὐτὴν sc. τ. χώραν, III, 19 μισεῖν — ἀνελεῖν — δεῖξαι.

b) Perfekt und Aor.

1. Theocr. 19 ὀφείλει πεντακοσίας δράχμης θ. οὐτοσί, οὐκ ἐκτετεικότος αὐτῷ τοῦ πατρὸς ὃς προσώφλεν..., ἀλλὰ διοικησαμένου πρὸς κ., 42 τὸ δ' αἰτιὸν ἔστιν, οὐ τὸ ξμ'... ἐνδεῖξαι τουτονί, ἀλλὰ τοῦτον καὶ τὸν ἄρτι καλούμενον διαλελύσθαι, 43 οὔτε τὸδ' ὁπωμόσατ' οὐδ' ὕστερον ἐπήγγελε.

2. Din. I, 9 τὸ... συνέδριον..., φ' τὴν... φυλακὴν ὃ δῆμος παρακαταδήκην ἔδωκεν, φ' τὴν πολιτείαν... ἐρχεχέρισκεν, ὃ διαπεφύλαχε κτλ., 11 τῆς ἀποφάσεως... γεγενημένης, καὶ τῆς... βουλῆς... ὁποστειλαμένης, ἀλλὰ... πεποιημένης, 24 οὐκ ἠλέησε... οὗτος πόλιν..., ἀλλὰ... προδέδωκεν, 96... πόδ' οὗτος... ἐπηνώρθωσε..., τίνα κατεσκεύασε δύναν...; τίς ἀνενήνεκται... κόσμος...; τί κατεσκεύαζεν οἰκοδόμημα Δημοσθένους...; 112 καταλυθῆναι βούλεται καὶ συγκεχύσθαι πάντα..., 114 οὐκ ἐγκαταλέλοιπα..., οὐ... ἐποιήσάμην, II, 20 τούτου κατέγνωκεν ἡ βουλή..., τούτου κατέγνωκεν ὁ πατήρ..., τούτου καταχειροτονήσας ὃ δῆμος παραδέδωκεν ὁμῖν κτλ., III, 2 ὃς... ἐξεληλεγμένος..., καὶ ἐψευσμένος..., καὶ δῶρα τολμήσας λαβεῖν..., καὶ ἐπιωρχηχώς..., καὶ γράψας κτλ.

Schon mehr ist jeweils ein Grund zu einem Wechsel von

c. Perf. u. Praes.

zu erkennen.

1) Theokr. 26 μεμαρτυρηχότος —, καὶ πεποιηχότος —, ὁμολογοῦντος —, καὶ πεποιηχυίας κτλ., 34 ὅτι... καθυφείχε (pr. A), καὶ — ἀπαλλάττεται u. a.

2) ἀξιοὶ δωρεὰς αὐτῷ δεδόσθαι (vgl. Vogel S. 19 u. Kühner § 384, 4) ..., λαμβάνειν δῶρα ... καὶ λέγειν καὶ πράττειν κτλ.

Auffallendere Wechsel von

4. Praes. u. Fut., wie sie namentlich Din. bietet (I, 3 τίνα ποτε γνώμην ἐξετε ... καὶ πότερον ... ἀναδέχασθ' ... ἢ ποιήσετε κτλ., II, 21 τίνα γὰρ τρόπον ... οἴσεται ...; ἢ διὰ τίνος προφάσεις ... ἔσεσθαι κατεψηφισμένοι; ἢ διὰ τί ... φαίνεσθαι κτλ.), sind wohl mit Recht beseitigt worden.

B. Modi.

Da vom Infinitiv das Nötige schon oben (S. 17) gesagt und von den übrigen Modi nichts Bemerkenswerthes zu erwähnen ist, so gehe ich gleich zum

Partizip

über. Dass die für Dinarch geradezu charakteristische Häufung von Partizipialkonstruktion in unserer Rede bis auf wenige Ausnahmen fehlt, wurde schon oben (S. 7) erwähnt. Daher dürfen wir uns auch nicht wundern, wenn auch Umschreibungen mit Hilfe von Partizipien — vgl. Finke S. 12, Vogel S. 21 a) — in unserer Rede selten sind: § 24 προσήχον ἐστι (st. προσήκει), sodann § 4 ὥστε μοι μηδὲ τὸν συνεροῦντα εἶναι (= μηδὲ συνερεῖν τινά), 30 τὰ μὲν πρὸς τ. ἀδ. αὐτῷ πεπραγμένα τοιαῦτ' ἐστίν (= πρὸς μὲν τ. α. τοιαῦτ' αὐτῷ πέπρακται), 41 εἰ μὴ Δημοσθ. ἔσθ' ὁ. κατηγορῶν (= κατηγορεῖ). — Auffallend dagegen dürfte es sein, dass d. sog. accus absol. des Partizips⁵³⁾ bei Din. nur einmal — I, 103 ὡς ἐπιλησσομένους τούτους τῆς σῆς πονηρίας — sich findet, in unserer Rede aber 3 mal: § 49 ὥσπερ ἑμᾶς ἀγνοήσαντας (... ἢ οὐ πᾶσι δῆλον [δν] vgl. ob. S. 12, Anm. 24), 50 ὥσπερ οὐ περὶ μὲν τῶν ἐγγεγραμμένων τοῦτον (sc. τὸν τρόπον) ζέμενον, 63 ὥσπερ ἑμᾶς ... εὐποροῦντας. Selbst die gewöhnlichen absoluten Partizipien ἐξόν (Theocr. §§ 2, 13), προσήχον (17), διαφέρον (54) oder ähnliche hat Dinarch nur ganz selten: II, 2, 13 (vgl. Rohdewald a. a. O. S. 34).

Praepositionen.

Was zunächst die Häufigkeit des präpositionalen Ausdrucks überhaupt betrifft, so hat schon Lutz „Allg. Beobachtungen üb. d. Präpositionen bei den attisch. Rednern.“ Inaug.-Diss. Würzburg 1883, S. 3 flg. darauf hingewiesen, dass gerade bei Dinarch (wie sonst nur noch bei Hypereides) eine Bevorzugung des präpositionalen Ausdrucks zu bemerken ist: es fallen bei ihm durchschnittlich 16 präpositionale Ausdrücke auf eine Seite der Teubnerschen Textausgaben. In unserer Rede fallen dagegen auf eine solche kaum (230:21) 11, also nicht einmal soviel wie bei Demosth. (12—13). Auffallenderweise sind die Fälle im Anfang der Rede viel häufiger, z. B. auf der ersten Seite (der Blassischen Ausg.) 21.⁵⁴⁾

Von den mit Präpositionen verbundenen Kasus bevorzugt Dinarch den Genetiv (Lutz a. a. O. S. 7), was namentlich durch Hervortreten von κατὰ, δπό u. a. c. gen. geschieht, dagegen ist „so tief wie bei Din. das Ansehen des Akkusativ noch nie gesunken“, was

⁵³⁾ Bei den attischen Rednern nicht eben selten, vgl. Rehdantz D. J. II. s. v. Particip.

⁵⁴⁾ Man könnte fast meinen, der Verf. habe im Anfang seiner Rede sich bemüht, den Dinarch in der Häufigkeit präpositionaler Ausdrücke nachzuahmen, sei aber bald unwillkürlich auf die eben ihm eigene Art einer massvolleren Anwendung zurückgekommen.

durch das Zurückweichen von $\pi\epsilon\rho\acute{\iota}$, $\pi\rho\acute{o}s$ u. a. c. acc. bewirkt wurde. Während so bei Dinarch die präpositionalen Ausdrücke mit den Gen. (368 an Zahl) fast die Hälfte der Gesamtzahl präpositionaler Ausdrücke (c. 740) ausmachen, betragen sie in unserer Rede (92) nur $\frac{2}{5}$ der Gesamtzahl (c. 230); umgekehrt betragen die Akkusativfälle (195) bei Din. kaum mehr als $\frac{1}{4}$, in unserer Rede (88) mehr als $\frac{1}{3}$ aller Fälle. Alles nähere zeigt die folgende Tabelle:

	Dinarch		Theocrinea	
	Anzahl der Fälle überhaupt	1 mal auf je? Präpositional- ausdrücke	Anzahl	1 mal auf je
$\epsilon\acute{\iota}s$	67	11	11	21
$\epsilon\nu$	109	6,8	28	8,2
$\alpha\nu\tau\acute{\iota}$	5	148	0	0
$\alpha\pi\acute{o}$	8	92,5!	12	19,2!
$\epsilon\chi$	67	11	13	17,7
$\delta\acute{\iota}\alpha$ c. gen.	5	148	5	46!
„ c. acc.	28	26	26	8,8!
$\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}$ c. gen.	62	11,8	12	19
„ c. acc.	27	27,2	17	13,5
$\mu\epsilon\tau\acute{\alpha}$ c. gen.	20	37	4	57,5
„ c. acc.	6	123	1	230
$\delta\pi\acute{\epsilon}\rho$ c. gen.	49	15	13	17,7
$\epsilon\pi\acute{\iota}$ c. gen.	9	82	3	76,7
„ c. dat.	28	26,3	13	17,7
„ c. acc.	15	49	1!	230
$\pi\epsilon\rho\acute{\iota}$ c. gen.	58	12,7	12	19,2
„ c. acc.	5	148	4	57,5!
$\pi\alpha\rho\acute{\alpha}$ c. gen.	39	18,8	10	23
„ c. dat.	25	29,4	5	46
„ c. acc.	10	73,6	6	38,3
$\pi\rho\acute{o}s$ c. gen.	4	184	1	230
„ c. dat.	8	92	4	57,5
„ c. acc.	37	20	22	10,5
$\delta\pi\acute{o}$ c. gen.	42	17,5	7	32,8

An auffallenden einzelnen Gebrauchsweisen nenne ich folgende:

I) Präpositionen, die nur einen Kasus regieren.

1. c. gen.

$\alpha\pi\acute{o}$: § 63 λαμβάνειν ἀπὸ —, sonst παρὰ: 26, 32, 35 (2 mal).

$\epsilon\chi$: § 27 τὰς ἐκ τῶν νόμων ζητίας, hinfalliger als τὰς τῶν ν. ζ.

2. c. dat.

ἐν: § 14 ἐν ὁμίῳ = ἐναντίον ὁμίῳ (45) vgl. 17 ἐν τοῖς φυλάταις, 28, 45, 62 ἐν τῷ δήμῳ.

II) Präp. mit zwei Kasus.

1. διὰ: § 36 διὰ τοῦτο . . . , ἵνα —: der Grund ist zugleich Absicht vgl. Kühner § 434 z. E.
2. ὑπὲρ: in der gewöhnlichen Bedeutung „für, zugunsten“ §§ 35, 48, 53, 57, 67, 69, dagegen würde man περί eher erwarten §§ 20 (ὑπὲρ τῶν ἰδίων . . . διοικεῖσθαι πρὸς ἀλλήλους κτλ.), 29 (ὑπὲρ ὧν δ' ἐπαθεν ἐκεῖνος, . . . σχετλιάζων περιήει), 41 (ὑπὲρ αὐτοῦ τοῦ πράγματος σκεψαμένους), 69 (ἀπολογεῖσθαι ὑπὲρ τ. ἐνδείξεως vgl. Din. III, 4 u. I, 108), wie auch Din. eine Reihe solcher Fälle hat (vgl. Vogel S. 36).

III) Präp. mit drei Kasus.

1. περί: Vgl. § 5 τὴν περί τὸ πλοῦτον φάσιν u. 11 γεγενημένα περί ὧν ποιεῖται τ. φάσιν.
2. ἐπὶ: Einzig steht wohl da: § 55 πρὸς ἐπὶ τοῖς γενομένοις φέρειν.
3. παρὰ c. gen. beim Passiv 3 mal: §§ 17, 23, 47 (bei Din. 5 mal: I, 43, 53, 54, 90, III, 8). Eine gewisse Fülle des Ausdrucks zeigt § 3: τῆς παρ' ὁμίῳ ὑπαρξάσης εὐνοίας.⁵⁵⁾ — Auch c. dat. findet sich παρὰ beim Passiv: § 44 πιστευοῦνται παρ' ὁμίῳ; sodann gehören hierher natürlich auch § 27 ἔδοξε παρ' ὁμίῳ u. 66 παρὰ τοῖς ὑμετέροις προγόνοις δόξαν ἔχων. Din. hat solcher Beispiele 15 (nicht 16, wie Vogel S. 37 zählt, denn I, 10 ist kein παρὰ c. dat. zu lesen).

Partikeln.⁵⁶⁾

Dass in unserer Rede die von Din. so bevorzugten Partikeln καί, οὐδέ, μήδ', ἤ (s. Vogel S. 47) zurücktreten, dürfte schon durch das seltene Vorkommen der von Din. gehäuften Partizipialkonstruktionen bedingt sein (s. S. 7 u. 24).

Was μέν u. δέ betrifft, so hat auch unsere Rede sowohl μέν ohne nachfolgendes δέ (§§ 27, 41, 42⁵⁷⁾) — in den beiden letzten Fällen überhaupt ohne vorausgehende korrespondierende Partikel) als auch umgekehrt (§§ 6, 11, 16, 31, 38, 41, 42, 44, 60; 36, 55 [korresp. τοίνυν]); nur sind die meisten Stellen derart, dass man die fehlende Korrespondenz unschwer vermisst, was bei Din. an vielen Stellen nicht der Fall ist (vgl. Vogel S. 43 flg.).

Sonst ist von einzelnen Partikeln namentlich τοίνυν für uns von Bedeutung. Dasselbe ist in unserer Rede 10 mal (§§ 10, 14, 16, 19, 28, 33, 34, 36, 50, 53) zu lesen, bei Din. dagegen in der grossen ersten Rede nur 3 mal (§§ 4, 50, 84), in der zweiten einmal

⁵⁵⁾ Auffallend dürfte es erscheinen, dass Dinarch, trotzdem er im allgemeinen — wie oben gezeigt — mehr präpositionale Ausdrücke hat, gerade umgekehrt mehr als eine Stelle aufweist, wo wir die Präposition vermissen: z. B. I, 46 τὴν Δημοσθένους (st. des gewöhnlichen περί Δ.) κρίσιν; III, 2 καταλλάττεσθαι τί τινος st. des gewöhnlicheren πρὸς τι u. a. m.

⁵⁶⁾ Weniges ist schon S. 8 gelegentlich erwähnt (vgl. auch S. 9).

⁵⁷⁾ Dazu die Beispiele der Enumeratio (§§ 3, 5, 7), wo bei dem πρώτον μέν korrespondierenden εἶτα — Dinarch hat öfters ἐπειτα: I, 2, II, 16, 18, 19 u. a. — das Weglassen von δέ Regel ist. (Vgl. Rehdantz D. J. II unter εἶτα und μέν).

(§ 17) und in der dritten vollends gar nicht⁵⁸). Jedenfalls können wir, meint Rosenberg, von vielen Stellen Dinarchs behaupten (z. B. I 75, 78, 81), dass Demosthenes — und ich darf wohl hinzufügen, auch der Vf. unserer Rede — τοῖνυν im gleichen Falle gesetzt haben würde. Dies gilt namentlich von den Uebergängen eines Hauptabschnittes der Rede zu dem andern, wo in unserer Rede oft τοῖνυν steht: § 19 (Uebergang zum vierten Gesetz, das nach des Klägers Ansicht Theokr. übertreten hat), 36 (neuer Einwurf)⁵⁹, 50 (ebenfalls⁵⁹), 53 (Beginn der Verteidigung des Moirakles für Theokr.); wozu noch μέν tritt §§ 10 und 14 (Zitieren des zweiten und dritten übertretenen Gesetzes), während Dinarch solches nur einmal (I, 50: neuer Einwand d. Demosth.) in diesem Fall hat, sonst aber zumeist gar keine Partikeln anwendet (z. B. I, 17, 50, 78, 89), oder höchstens die gewöhnlichen καί, οὐδέ u. a. Ein weiterer häufiger Gebrauch von τοῖνυν ist in unserer Rede der an solchen Stellen, wo nach der Verlesung von Aktenstücken irgendwelcher Art die Erzählung oder Beweisführung wieder aufgenommen wird: §§ 10, 33, 34, 36; Dinarch kennt diesen Gebrauch gar nicht und knüpft wiederum meist ohne Partikeln an. Nicht mit Recht dürfte aber dieses unvermittelte Anknüpfen Vogel S. 44 als communis omnium oratorum mos bezeichnet haben, was durch viele Stellen schon aus Demosth. allein (z. B. XVIII, 76, 138, XIX, 62, 147 u. a.) widerlegt wird.

Ein weitgehender Unterschied zwischen unserer Rede und den dinarchischen zeigt sich endlich in der Art, wie jene Aufforderungen, Aktenstücke zu verlesen, Zeugen vorzurufen u. s. f., eingeleitet sind. Dinarch hat nämlich auch hier wieder in den weitaus meisten Fällen keine Partikel bei diesem Imperativ: I, 16, 27, 52, 78, 79, 98. δὴ I, 79, 82, 83. Der Vf. unserer Rede aber bevorzugt — was Dinarch in diesem Falle gar nicht kennt (es ist dies um so auffälliger, als er, wie wir sahen, doch sonst gerade sehr häufig mit καί weiterfährt: s. S. 65) — καί: §§ (9), 14, 21, 32, 33, 49, 51; δὴ §§ 9, 15, 21, 35; οὖν § 7; ohne Partikel §§ 5, 35, 36, 43, 56. — Bemerkenswert dürfte hier auch sein, dass die an diesen Stellen Dinarch so geläufige Aufforderung an die Zuhörer zur Aufmerksamkeit (I, 78, 83, 98, II, 25) in unserer Rede ganz fehlt.

Wir sind am Ende unserer Untersuchung angelangt. Wir haben gesehen, dass, wenn auch nicht in allen, so doch in so vielen Punkten⁶⁰), unsere Rede von den dinarchischen sich — mitunter ganz wesentlich — unterscheidet, dass also immerhin schon aus sprachlichen Gründen die Theokrinea dem Dinarch, wie ich glaube, nicht angehören kann. An diesem Resultat wird natürlich nichts geändert durch den Umstand, dass auch Aehnlich-

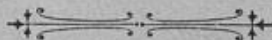
⁵⁸) Rosenberg freilich („d. Partikel τοῖνυν in d. attischen Dekas“ in d. Jahrb. f. kl. Philol. 20. Jahrg. 1874 S. 109 flg.) will auch II, 57 Hdschr. μέντοι in μέν τοῖνυν verändern.

⁵⁹) Also namentlich in der sog. Anteoccupatio, wo natürlich auch andere Partikeln, wie οὖν (§ 51), καί (47) u. a. (s. S. 13 flg.) stehen können. In der jeweils folgenden Refutatio hat unsere Rede die Partikeln δέ (§§ 16, 36, 55 — Din. nur I, 54), ἀλλά (26, 62 — Din. wiederum nur I, 61), οὐ δὴτ — ἀλλά καί (64), οὐ γὰρ δὴ (62 anteoccupatio und refutatio zugleich), endlich § 29 οὐ δ' αὖτὸς φήσκειν. οὐ γὰρ καί. Din. hat noch καί (II, 8), οὖν (I, 49), γὰρ (I, 7). Natürlich kann auch die Refutatio ohne Partikeln auf andere Art gebildet sein, z. B. durch ὡς c. acc. part. § 49—50, (vgl. d. Beispiele S. 31).

⁶⁰) Man vgl. nur namentlich die Kapitel über Hiatus (S. 5 flg.), Epanalepsis (S. 8) und Anapher (10), Synonyma (9), Acyndeton und Polysyndeton (11 flg.), Anteoccupatio (13); Anreden (18 flg.), Dat. ethicus (19), pron. und iota demonstr. (20 flg.), Präpositionen (24 flg.), Participien (7, 24 u. a.), Partikeln (26 flg.) u. a. m.

keiten bei beiden Verfassern sich finden: vgl. hierüber A. Schäfer a. a. O. S. 279, Anm. 2, Blass a. a. O. III, 2 S. 289 flg. Rohdewald a. a. O. S. 33 flg., Leop. Schmidt a. a. O. S. 263 flg. Diese Aehnlichkeiten haben offenbar den Dionys verführt, die Theokrinea dem Dinarch zuzuschreiben (vgl. oben S. 3): mit Unrecht, denn jene Uebereinstimmung in einzelnen Ausdrücken und Wendungen beruht vielmehr nur auf Zufall, oder aber der Verfasser unserer Rede hat dieselben aus Dinarch, den er vor sich hatte, entlehnt. (Vgl. z. B. oben S. 24, Anm. 54.) Hat doch solche Einzelwendungen unsere Rede auch mit Demosthenes gemeinsam ⁶¹⁾ (vgl. L. Schmidt a. a. O.), von dem doch anerkanntermassen die Rede nicht ist (s. Einl.). Es liesse sich aus solchen Berührungen mit Demosth. höchstens das entnehmen, dass der Vf. der Theokrinea denselben nachgeahmt habe, was bekanntlich auch Dinarch (*ὁ κριθίνος Δημοσθένους*) gethan hat. Wir können also nur vermuten bezw. es als wahrscheinlich hinstellen, dass der Vf. der Theokrinea aus der Schule des Demosthenes stamme und anderseits auch, wie gesagt, die Reden des Dinarch vor sich gehabt habe. Was aber weiter über die Person des Verfassers zu ermitteln versucht worden ist, müssen wir auf sich beruhen lassen; so hat z. B. Nitsche „de traiciendis partibus in Dem. orationibus“, Berl. 1873, S. 43, an den Sprecher Epichares selbst gedacht. Ebensowenig ist uns natürlich inbezug auf die Frage nach der Autorschaft der Rede genützt, wenn wir sicher wüssten, ob — wie einige vermuteten (s. G. H. Schäfer a. a. O., tom. V, S. 471) — unser Theokrines identisch sei mit dem von Demosth. in der Kranzrede § 313 erwähnten *τραγικὸς θεοκρίνης*.

⁶¹⁾ Uebrigens auch längere Stellen mit Aeschines, wie Rohdewald S. 33 zeigt, vgl. auch Blass S. 290.



2. c. dat.

ἐν: § 14 ἐν
τῷ δῆμῳ.

II) Präp. mit zw.

1. δὲ: § 36 δὲ
§ 434 z. E.

2. ὅπερ: in de
69, dagegen

σθαι πρὸς ἀλλ
41 (ὅπερ αὐτ

vgl. Din. III,
Vogel S. 36)

III) Präp. mit dre

1. περὶ: Vgl. §
φάσιν.

2. ἐπὶ: Einzig

3. παρὰ c. gen.
90. III, 8).

ὁπαρξάσης ἐδ
ονται παρ' ὅ

u. 66 παρὰ τ
(nicht 16, wi

Dass in unserer I
Vogel S. 47) zurücktreten,
Partizipialkonstruktionen b

Was μέν u. δέ b
(§§ 27, 41, 42⁵⁷) — in de
dierende Partikel) als auch
τοίνυν)); nur sind die meis
vermisst, was bei Din. an

Sonst ist von einze
selbe ist in unserer Rede
Din. dagegen in der gros

⁵⁵) Auffallend dürfte
zeigt — mehr präpositionale
Präposition vermissen: z. B. I,
τί τινος st. des gewöhnlicheren

⁵⁶) Weniges ist schon

⁵⁷) Dazu die Beispiel
εἶτα — Dinarch hat öfters ἐπε
dantz D. J. II unter εἶτα und

τοῖς φυλέταις, 28, 45, 62 ἐν

zugleich Absicht vgl. Kühner

insten“ §§ 35, 48, 53, 57, 67,
0 (ὅπερ. τῶν ἰδίων . . . διοικεῖ-
κεῖνος, . . . σχετλιαζῶν περιήγει),
ἀπολογεῖσθαι ὅπερ τ. ἐνδείξεως
Reihe solcher Fälle hat (vgl.

γεγενημένα περὶ ὧν ποιεῖται τ.

γεγενημένοις φέρεται.

bei Din. 5 mal: I, 43, 53, 54,

zeigt § 3: τῆς παρ' ὁμῶν

παρὰ beim Passiv: § 44 πιστευ-

ich auch § 27 ἔδοξε παρ' ὁμῶν

Din. hat solcher Beispiele 15
ein παρὰ c. dat. zu lesen).

Partikeln καὶ, οὐδὲ, μηδὲ, ἢ (s.
kommen der von Din. gehäuften

wohl μέν ohne nachfolgendes δέ
ohne vorausgehende korrespon-
41, 42, 44, 60; 36, 55 [korrresp.
lende Korrespondenz unschwer
l. Vogel S. 43 flg.).

für uns von Bedeutung. Das-
34, 36, 50, 53) zu lesen, bei
50, 84), in der zweiten einmal

r im allgemeinen — wie oben ge-
s eine Stelle aufweist, wo wir die
περὶ Α.) κρίσιν; III, 2 καταλλάττεσθαι

9).

am πρῶτον μέν korrespondierenden
essen von δέ Regel ist. (Vgl. Reh-

© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN® Gray Scale

